Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für  Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärt. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf.
Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur: George Spitzer in Elbing.

Nr. 119. Elbing, Mittwoch 24. Mai 1893. 45. Jahrg.

Zu den Wahlen

schreibt man uns:

So hat denn der hochgeborene Herr Graf Dohna sich umsonst gedemüthigt! Die seiner Zeit in der „Elbinger Zeitung“ abgegebene Erklärung, daß er, der persönliche Freund Sr. Majestät des Kaisers, gegen den von der Reichsregierung betriebenen Handelsvertrag mit Rußland stimmen würde, die demüthige Entschuldigung: nur der Dienst bei Sr. Majestät hätte ihn abgehalten, schon am 18. Dezember 1891 gegen den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn zu stimmen, dessen Annahme die Ermäßigung des Getreidezolls von 5 Mk. auf 3,50 Mk. für den Doppelzentner nach sich zog (nebenbei gesagt, nur die Hälfte der konservativen Abgeordneten hat gegen den Vertrag gestimmt) — es hat Alles nichts gefruchtet. Der „Bund der Landwirthe“ nimmt an, daß Diejenigen, welche einem Sprichworte zu Folge „nie Alle werden“, im Wahlkreise Elbing-Marienburg so zahlreich vorhanden sind, daß er riskiren kann, statt des zwar streng konservativen, aber immerhin doch noch anderen Ideen zugänglichen Herrn Grafen Dohna sogar seinen Führer, den Herrn v. Puttkamer-Plauth, in demselben auch für den Reichstag aufstellen zu dürfen.

Nun, die Herren Landwirthe mögen es ja mit sich allein abmachen, ob sie einem Manne wiederum ihre Stimme geben wollen, der ihnen schon so oft das Blaue vom Himmel versprochen hat, ohne daß aus den hohen Getreidezöllen, der Vertheilung der Nothstandsgelder nach der Ueberschwemmung &c. &c. bisher der versprochene Goldregen auf sie niedergefallen wäre.

Zu bestreiten ist es allerdings nicht: die Zölle sind hoch, die Preise sind niedrig; der Zoll thut es freilich nicht, was Herr von Puttkamer versprochen hat aber — schadet nichts. Nun hat der Herr ganz gewiß das Geheimniß entdeckt, uns glücklich zu machen, die Doppelwährung wird uns retten! Das ist ja so einfach! Das muß ja jeder alte Bauer verstehen und wäre er im Uebrigen noch so beschränkt! Je schlechter wir unsere Münze machen, desto mehr Münze muß ja jeder Brod essende Arbeiter und Städter für unser Getreide bezahlen! Hurrah! nun sind wir fein heraus!

Ja, wem nicht zu rathen ist, dem ist nicht zu helfen. Die conservativen Herren Landwirthe mögen sich aber wenigstens die Frage vorlegen, ob das noch conservative Politik ist, oder nicht vielmehr eine Politik von Fanatikern, Umstürzlern und Demagogen? Wer kämpft bei den Handelsverträgen gegen die Regierung? Wer ist denn bereit, die sichere und gefestigte Grundlage unseres ganzen wirthschaftlichen Verkehrs, die Goldwährung, hinzuwerfen und aufzuopfern, unser deutsches Vaterland in die schwerste, unabsehbare Krisis hineinzudrängen, um den Silberbaronen Amerikas ihr werthlos gewordenes Silber abzunehmen und einigen Großgrundbesitzern Deutschlands behülflich zu sein, ihre Güter theurer verkaufen und ihre Schulden in schlechterem Gelde bezahlen zu können? — Herr von Puttkamer an der Spitze des „Bundes der Landwirthe“ und die Herren Gutsbesitzer, welche dabei sich und denen, die es noch glauben wollen, obendrein noch einreden möchten, daß sie trotz alledem die „königstreue“, die „conservative“ Partei bilden!

Nun, wir Städter wissen wenigstens, woran wir mit Herrn v. Puttkamer sind. Immer schwieriger wird das Kunststück, dem mittleren und kleineren Landwirth vorzureden, daß die Herren Großgrundbesitzer für die Interessen der kleineren Leute sorgen, der Schwindel mit der Doppelwährung zieht diesmal vielleicht noch bei Einigen der oben bereits gekennzeichneten Sorte, sie zahlen ihren Beitrag zum Bunde der Großgrundbesitzer, wollte sagen der Landwirthe, ohne zu versichern, wofür das Geld ausgegeben wird.

Für uns Städter aber hat Herr v. Puttkamer absolut kein Mittelchen bereit. Wir sind gut, Steuern zu zahlen, während die Herren Großgrundbesitzer sich die Grundsteuer schenken lassen wollen, ohne die bei deren Einführung empfangene Entschädigung zurückzuzahlen. Was scheert Herr v. Puttkamer sich um die Arbeiter, denen daranliegen muß, daß ihre Fabrikerzeuge einen gesicherten Ansatz finden, damit sie selber dauernde und lohnende Arbeit haben; was gehen die Fabrikbesitzer ihn an und deren Beamte, was die Kaufleute, denen Allen die Oeffnung der russischen Grenze erweiterte Absatzgebiete und neuen Verdienst schaffen würde! Nichts hiervon. Herr von Puttkamer hat seinem Gefolge, den Herren Landwirthen, schon soviel versprochen, daß für uns Städter nichts mehr übrig bleibt — außer dem Aufbringen der Steuern natürlich. Denn mit dem Versprechen, die Rechte der Innungen noch erweitern zu wollen, damit, denke ich, lockt man heute keinen Hund mehr vom Ofen.

Also, geehrter Herr von Puttkamer, mit den Städtern wird es diesmal wohl nichts werden, nehmen Sie es nicht für ungut. —i—

Ueber den Stand der Wahlbewegung in Westpreußen

schreibt man dem „B. T.“ aus Danzig: Nur zögernd kommt die Wahlbewegung in unserer Provinz in Fluß und das hat seinen Grund darin, daß der Bund der Landwirthe, welcher eine große Rolle in den diesjährigen Wahlen spielen zu wollen scheint, mit seinen Kandidaturen noch nicht auf den Plan getreten ist. Im Jahre 1890 wurden in Westpreußen sechs Polen, drei Conservative, zwei Reichsparteiler und je ein Freisinniger und ein Centrumsmann gewählt. Der Wahlkampf war damals ziemlich heftig und es kamen nicht weniger als sechs Stichwahlen vor. Während der verflossenen Session sind vier Neuwahlen vorgenommen worden, welche das Resultat hatten, daß ein Mandat, welches die Freiconservativen innegehabt hatten (1. Marienwerder), in die Hände der Polen überging, so daß diese zuletzt bei Auflösung des Reichstages sieben Mandate besaßen. Von diesen Mandaten sind ihnen drei sicher und zwar 4. und 5. Danzig und 6. Marienwerder. Die übrigen, welche sie im Jahre 1890 erobert haben, können ihnen, wenn die deutschen Wähler einig sind, mit Erfolg bestritten werden. Es sind dies die Wahlkreise: Thorn-Kulm, Graudenz-Strasburg, Rosenberg-Löbau und Stuhm-Marienwerder. Die beiden ersteren hatten 1887 zwei Nationalliberale, den dritten ein Conservativer und den letzten ein Reichsparteiler inne. Von diesen Wahlkreisen eroberten 1890 die ersteren drei die Polen deshalb, weil viele freisinnige Wähler, um das verhaßte Kartell zu stürzen, theils sich bei der Stichwahl der Abstimmung enthielten, theils direkt für den Polen stimmten. Der vierte Wahlkeeis — Stuhm-Marienwerder — wurde vor wenigen Monaten durch das Vorgehen des „Westpreußischen Wahlvereins“, der ein Vorläufer des Bundes der Landwirthe war, an die Polen verloren. Der Bund der Landwirthe scheint in derselben Weise vorgehen zu wollen, denn er hat bereits in dem Wahlkreise Graudenz-Strasburg gegen den nationalliberalen Rittergutsbesitzer Plehn-Gruppe den Oberamtmann v. Kries-Roggenhausen und im Wahlkreise Stuhm-Marienwerder Herrn v. Buddenbrock aufgestellt, welche Beide den extremsten Agrariern zugezählt werden müssen, so daß nur Mitglieder des Bundes der Landwirthe ihnen ihre Stimme geben dürften. Conservativ vertreten waren die Wahlkreise: Elbing-Marienburg, Schwetz und Schlochau-Flatow. Die bisherigen Vertreter stehen auf dem Programm des Bundes der Landwirthe und es dürfte ihre Wiederwahl erfolgen, vielleicht kommt in Elbing-Marienburg Graf Dohna in Stichwahl mit dem Sozialdemokraten Jochem. (Graf Dohna kandidirt, wie wir bereits mitgetheilt haben, nicht wieder. Er hat dem Kandidaten des Bundes der Landwirthe weichen müssen. D. R.) Im Wahlkreise Thorn-Kulm siegte 1890 der Pole mit 600 Stimmen Majorität. Es ist bis jetzt von den Freisinnigen Stadtrath Rudies und von den Conservativen Landrath Kramer aufgestellt worden. Es dürfte vielleicht zur Stichwahl zwischen den Conservativen und Polen kommen, da die Sozialdemokraten einen ansehnlichen Zuwachs von polnischen Wählern, die mit der Haltung ihres Abgeordneten in der Militärvorlage nicht zufrieden sind, erhalten dürften. Im Wahlkreise Rosenberg-Löbau siegte 1890 der Pole mit 8472 Stimmen über seinen conservativen Gegner, welcher 8217 Stimmen erhielt. Den Ausschlag gaben die Freisinnigen, welche im ersten Wahlgang 3605 Stimmen aufbrachten. Die Freisinnigen dürften in der Mehrzahl sich der freisinnigen Volkspartei anschließen, und falls der bisherige polnische Kandidat Dr. Rzepnikowski befriedigende Auskunft über seine Haltung in der Militärvorlage giebt, so würden die Freisinnigen lieber für ihn stimmen als für seinen conservativen Gegenkandidaten, der entschieden auf dem Programm des Bundes der Landwirthe steht. Eigenthümlich wird sich der Verlauf des Wahlkampfes in dem Wahlkreise Danzig Land gestalten, wo der größte Theil der Wähler aus bäuerlichen Besitzern besteht, die vom Bund der Landwirthe im Allgemeinen nichts wissen wollen. Den Wahlkreis eroberte 1890 das Centrum, und zwar erhielt der bisherige Abgeordnete Mey im ersten Wahlgange 2602 Stimmen. Der konservative Landrath von Gramatzki erhielt 3903 Stimmen, der freisinnige Gutsbesitzer Drawe 2372 Stimmen, der polnische Kandidat 752 und der Sozialdemokrat 582 Stimmen. In der Stichwahl wurde dann Mey mit 5786 Stimmen gewählt, während auf seinen konservativen Gegner 4543 Stimmen fielen. Bis jetzt ist erst von der Centrumspartei der bisherige Abgeordnete Mey wieder aufgestellt worden, der Bund der Landwirthe wird sich in diesen Tagen über seine Kandidatur erst schlüssig machen, und auch die liberale Partei hat noch keinen Kandidaten nominirt. Gelingt es, einen gemäßigt liberalen Landwirth zur Uebernahme einer Kandidatur zu bewegen, so dürfte sein Sieg wahrscheinlich sein. In Danzig Stadt ist von den Vertrauensmännern der Abgeordnete Rickert wieder aufgestellt worden.

Politische Tagesübersicht.

Pr. Stargard, 23. Mai.

Die „Nordd. Allg. Zeitung“ erklärt den Bericht des „Hannover'schen Kouriers“ vom 19. d. M. über die jüngste **Unterredung des Kaisers mit dem Papste**, sowie über die angeblichen Vorverhandlungen über die Zusammenkunft für freie Erfindung von Anfang bis zu Ende.

*

Eine außerordentliche Kundgebung an das deutsche Volk zu erlassen, war, wie die „B. N. N.“ zu berichten wissen, bereits nach der Auflösung des Reichstags an leitender Stelle beabsichtigt worden. Dann kam die Ansprache des Kaisers an die Generalität und Stabsoffiziere auf dem Tempelhofer Felde und die Festrede des Kaisers bei Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Görlitz: Beide dokumentiren auf's Lebhafteste, welche Gesinnung an Allerhöchster Stelle bezüglich der Militärvorlage gehegt und gepflegt und welcher Werth auf das Zustandekommen der Militärvorlage gelegt wird. Der ursprüngliche Gedanke ist vorläufig fallen gelassen worden, soll aber kurz vor den Neuwahlen wieder aufgenommen werden. In diesem Aufruf wird sich der Kaiser in seiner Eigenschaft als Bundesfeldherr an das deutsche Volk wenden.

*

Lumpiges. In einer konservativen Wählerversammlung des 6. Berliner Wahlkreises, die am 18. Mai stattfand, sagte der Stöcker nach einem Berichte der „Kreuz-Ztg.“: „Wer übrigens behauptet, die 60 Millionen, gleich 1,20 Mk. auf den Kopf, seien nicht aufzubringen, der erklärt sich selber für einen Lump. (Stürmischer Beifall.)“ — Und aus Hammerstein im Regierungsbezirk Marienwerder wird vom 19. d. M. geschrieben: „Gestern wurde hier ein konservativer Zweigverein gegründet. In der zu diesem Zweck einberufenen Versammlung erklärte Gutsbesitzer Bernstein aus Domslaf, Führer der hiesigen Agrarier, nachdrücklich: „Jeder der gegen die Militärvorlage stimmt, ist ein Lump!“ — Und solcher „Lumpen“, so bemerkt dazu die „Volksztg.“ gab es im deutschen Reichstage 210! Ja, wir hoffen sogar, daß auch die Mehrheit des deutschen Volkes aus derartigen „Lumpen“ besteht, wobei die Spaßhaftigkeit des Ganzen noch dadurch erhöht wird, daß auch der „beste Deutsche“, „Deutschlands größter Sohn“, der Säkularmensch Bismarck, ein Gegner der Militärvorlage ist. Er befindet sich also diesmal in guter Gesellschaft!

*

Die „Germ.“ schreibt über eine beabsichtigte **Einführung des Branntwein-Monopols:**

„Ein Monopol lauert allerdings ganz bestimmt im Hintergrunde: das Branntweinmonopol. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, ist an einem Gesetzentwurfe, welcher auf eine Einführung des Rohspiritus-, bezw. Branntweinmonopols abzielt, schon vor einigen Monaten gearbeitet worden, als die Erhöhung der Branntweinsteuer im Reichstage bei den Brennereibesitzern wenig Anklang fand. Da aber der Name „Monopol“ aus guten Gründen beim Volke keinen guten Klang hat, so suchte man ihn in der Ueberschrift des projektirten Gesetzentwurfs zu vermeiden. Der Titel „Gesetzentwurf, betreffend die Einführung einer Branntweintaxe“ klingt ja auch viel harmloser; unter dieser Flagge hofft man das leibhaftige Branntweinmonopol leichter einschmuggeln zu können.“

*

Ein Mißverständniß. Nicht von dem Vorstande des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller stammt der Antrag, die Kosten der Militärvorlage durch freiwillige Beiträge zu decken, sondern er ist nur von einem Mitgliede ordnungsmäßig beim Vorstande angemeldet worden. Dieser hat vielmehr in einer am Freitag Vormittag abgehaltenen Sitzung einstimmig beschlossen, das betreffende Mitglied um Zurückziehung des Antrages zu ersuchen, und zwar

1) weil der Vorschlag einer theilweisen Deckung der Kosten der Militärvorlage auf privatem Wege verfassungsmäßig unzulässig ist,

2) weil der Gesammtvorstand sich der dem Antrage beigefügten Motivirung nicht anschließen kann, vielmehr den Antrag auch deshalb für undurchführbar hält, weil die Eisenindustrie thatsächlich sich nicht in der Lage befindet, weitere außerordentliche Lasten auf sich zu nehmen.

Kleines Feuilleton.

* **Bei der Eröffnungsfeier des Frauenpalastes** in Chicago, die durch eine Komposition der Frau Ingeborg v. Bronsart (Hannover) eingeleitet wurde, hielt Frau Potter-Palmer eine Rede, welche mit Begeisterung aufgenommen wurde. Nur einige Stellen seien aus derselben angeführt:

„Der Tag der Reife,“ hub sie an, „ist nun gekommen. Hoffnungen, die zwei Jahre lang gewachsen und erstarkt sind, sind zur Gewißheit geworden, die Thore der Weltausstellung stehen offen, und mit frohen Gefühlen des Dankes begrüßt die Frauenbehörde die Vertreterinnen fremder Nationen und Staaten, die so wirkungsvolle Hilfe geleistet, um das angestrebte Ziel zu erreichen. Die Völker aller zivilisirten Nationen versuchen dieselben Probleme zu lösen, und jeder Erfolg und Mißerfolg in der Anwendung neuer Theorien betrifft die ganze Welt. Soziale und industrielle Fragen stehen im Vordergrund, Staatsmänner, Gelehrte, National-Oekonomen, Menschenfreunde, Arbeitgeber und -Nehmer sind mit ihrer Beantwortung beschäftigt. Die wenigen Schritte nach vorwärts in unserem vielgepriesenen Jahrhundert, dem Jahrhundert der Erfindungen, haben wohl Maschinen eingeführt, sie haben der Masse aber keine Erleichterung gebracht und der Kampf um das Leben und das tägliche Brod brennt so heiß wie ehedem. — Ueberall tritt dasselbe Bild uns entgegen: überfüllte Industrie-Zentren und Fabriken, ein Kampf aufs Messer im Wettbewerb um die Existenz, die unter solchen Verhältnissen kaum begehrenswerth erscheint. Es liegt ein schwerer Vorwurf für das Jahrhundert der sogenannten Vervollkommnung darin, daß wir der Lösung der sozialen Probleme nicht näher sind, auch ist es nicht unsere Aufgabe, sie näher zu beleuchten, ausgenommen insoweit sie die Löhne von Angestellten betreffen und besonders diejenigen, die Frauen und Kinder für ihre Leistungen erhalten. Von allen Ungerechtigkeiten, die seit Jahrhunderten im Schwange sind, ist keine so grausam und unberechtigt, als die Stellung der Frau, die um ihren Lebensunterhalt zu arbeiten genöthigt ist, und die kühle Nichtachtung ihrer Rechte und Forderungen. Wenn der Kampf ums Leben schwer ist für den Mann, wie viel mehr es für die alleinstehende Frau, die zu der Arbeit noch den Kampf gegen Vorurtheile aufzunehmen hat. Die Theorien der konservativen Gesellschaft, daß das Haus die Sphäre der Frau sei, daß es unweiblich ja sogar monströs für sie sei, neben dem Manne stehen zu wollen oder sogar in Mitbewerb mit ihm zu treten in den verschiedenen einträglichen Industrien, sind gegen sie und liefern sie vollständig in die Hände von Fabrikherren und Produzenten, die aus ihrer Stellung Vortheil ziehen und die Preise für Frauenarbeit herunterdrücken. Daß so Viele an ehrlicher Beschäftigung festhalten, trotz des ärgsten Mangels und daß sie nicht der Entmuthigung und Verzweiflung unterliegen, zeigt von hoher Ausdauer und ernstem Zielbewußtsein. Dieses sind die Heldinnen des Lebens und wir sind stolz, ihre Arbeiten auszustellen, weil sie in Fabriken, Werkstätten und Ateliers unter den ungünstigsten Verhältnissen und mit der größten Geduld und Ausdauer entstanden sind.

Zwei Klassen von Männern sind es, welche die Theilnahme der Frau an der allgemeinen Arbeit verhindern möchten, und beide haben augenscheinlich starke Gründe, um ihre Ansichten zu unterstützen. Die erste Klasse sind Idealisten, welche die Ansicht haben, die Frau solle in den heiligen Mauern ihres Heimes, von liebender Sorgfalt umgeben, schalten und walten und von dem rauhen öffentlichen Leben behütet werden; die zweite Klasse sind gewisse National-Oekonomen, zu denen die meisten Industrie-Arbeiter gerechnet werden können, die sich gegen eine Konkurrenz der Frauen auflehnen, weil sie eine Verminderung der Löhne befürchten. So triftig und wahr auch diese Gründe sind, wir können sie nicht annehmen, ohne zu fragen, was soll aus den Frauen werden, die ohne genügende Mittel sind oder ohne Männer, die sie erhalten wollen? Diese Frage wird von drei Viertel aller Frauen der Erde gestellt: Sollen sie verhungern oder sich selbst ihres Lebens berauben? Wenn sie nicht arbeiten dürfen, welche Wege sollen sie einschlagen?

Frau Palmer führte des Weiteren aus, daß sie keinen großen Glauben habe an das Piedestal, auf dem eine jede Frau stehen sollte, da ihr richtiger Platz entweder Seite bei Seite zu ihrem Mann, oder Seite bei Seite mit ihren Schwestern sei. Männer preisen natürlicherweise das Ideal der zarten Weiblichkeit, wie Frauen dasjenige der Männlichkeit, und es ist gut so und soll auch immer so bleiben, sagte sie, aber das genüge nicht, um die Frage zu lösen, und wenn die Frau von der Arbeit im öffentlichen Leben ausgeschlossen werden solle, so müsse der Staat die Sorge für die unversorgten Frauen und Kinder übernehmen. Die Durchführung eines dahingehenden Gesetzes sei jedenfalls unmöglich, weil diese Maßregel zu spät komme, da die Frauen der Gegenwart schon zu sehr an dem Kelche der Unabhängigkeit genippt hätten, und weil dem so sei, so sollten alle Frauen für eine gründliche Erziehung eintreten, um das weibliche Geschlecht für den Kampf des Lebens zu stählen und auszurüsten. — Dann ging die Präsidentin auf das Frauengebäude über, das leider zu klein sei, so daß nur ein beschränkter Theil der angemeldeten Ausstellungsgegenstände hätte aufgenommen werden können; sie erwähnte hierauf die thätige Hilfe der Frauen fremder Länder und dankte in herzlichen Worten.

Im Uebrigen stellte sich der Vorstand auf den Boden der Militärvorlage und empfahl, bei der Wahl solche Kandidaten zu unterstützen, die für dieselbe stimmen wollen.

Inland.

* **Berlin,** 22. Mai. Der Kaiser traf am Freitag Abend von Muskau zurückkehrend über Berlin im Neuen Palais zu Potsdam wieder ein; am 23. Mai wird er sich auf 10 Tage zur Jagd nach Pröckelwitz begeben. — Am Sonnabend Mittag 12 Uhr fand im Königlichen Stadtschlosse in Potsdam die Taufe des jüngst geborenen Sohnes des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold statt. Am Sonntag unternahm die Prinzessin ihren ersten Kirchgang nach der Kirche zu Nicolskoë.

— Die zur Reichskasse gelangte Isteinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern hat für den Monat April d. J. 44 Millionen betragen. Die Zölle haben 5,8 Millionen weniger als im April des Vorjahres, die Zuckersteuer dagegen 1,4 Millionen mehr, desgleichen die Branntweinverbrauchsabgabe 0,6 Millionen mehr ergeben. Auch die Erträge der Börsensteuer haben sich gegen das Vorjahr etwas gehoben.

— Heute Vormittag 10 Uhr wurden, wie uns eine Sonderausgabe der „B. Pol. Nachr." mittheilt, die Repräsentanten des „Deutschen Tabakvereins", des „Vereins aller Interessenten der Cigarren- und Tabakbranche von Berlin und Umgegend von 1892", des „Vereins der Tabakfabrikanten und -Händler von Berlin und Umgegend" sowie des „Vereins der deutschen Tabakfabrikanten und -Händler" vom Vertreter des Reichskanzlers, Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Staatsminister v. Boetticher, in längerer Audienz empfangen, in der es sich um die Frage der Verlängerung der Geschäftsstunden an Sonn- und Feiertagen handelte. Die Herren überreichten eine Petition, in der auf Grund der bisher gemachten Erfahrungen die großen Schädigungen erörtert sind, die durch zu kurze Bemessung der Verkaufszeit die ganze Tabakbranche erlitten hat, und die Ausfälle in den Jahreseinnahmen der Geschäfte ziffermäßig zur Darstellung gebracht worden sind. Der Minister ging auf die mündlichen Auseinandersetzungen der Herren mit größter Bereitwilligkeit näher ein und bekundete sein lebhaftes Interesse für diese Frage. Wenngleich er nicht in der Lage war, Aussicht auf eine in absehbarer Zeit zu erwartende Abänderung des Gesetzes zu machen, so nahm er doch Gelegenheit, den Herren die Versicherung zu geben, daß die Frage zur Zeit seitens der Reichsregierung einer eingehenden Prüfung unterzogen wird und daß seitens des Reichskanzlers, wenn diese Prüfung, wie nach den Darlegungen der Herren zu erwarten stände, im Sinne der Petition ausfiele, die Initiative ergriffen werden würde, um eine möglichst gleichmäßige Interpretation des Gesetzes zu Gunsten der Verlängerung der Verkaufszeit etwa in dem Sinne, wie dies in Bayern, Württemberg und Bremen, auf welche die Tabakinteressenten Bezug genommen hatten, geschehen, auch in den übrigen Bundesstaaten herbeizuführen. Es würde dies diejenige Auslegung des § 105e der Gewerbeordnung sein, die seitens der Tabakinteressenten angestrebt wird und wonach der Tabak ein unentbehrliches Genußmittel ist, so daß also eine Verlängerung der Verkaufszeit für denselben als zulässig erachtet werden könnte. In der Petition bitten die oben genannten Vereine um eine Verlängerung der Verkaufszeit bis 5 Uhr Nachmittags.

* **Aus Württemberg.** In der württembergischen Abgeordnetenkammer wurden die Minister des Innern und der Finanzen wegen der andauernden Trockenheit deswegen interpellirt, ob und welche Maßnahmen die Regierung zur Steuerung und Linderung dieser Noth zu ergreifen beabsichtige; und ob nicht die Abgabe von Waldgras in Waldwegen in ausgedehnter Weise gestattet werden könnte. Die Minister antworteten entgegenkommend.

Ausland.

Schweiz. Wegen des Nothstandes der Landwirthschaft in der Schweiz wurde von der Direktion der im Herbst in Bern abzuhaltenden schweizerischen landwirthschaftlichen Ausstellung beschlossen, zu beantragen, die Ausstellung auf 1895 zu verschieben. Der Antrag wird nach aller Voraussicht angenommen werden.

England. Am 21. Mai fand im Hydepark (London) eine großartige Kundgebung zu Gunsten der Homerule für Irland statt. Von zwölf Tribünen wurden Ansprachen gehalten.

Rußland. In Petersburg wurde am 19. Mai das Gesetz veröffentlicht, wonach die körperliche Züchtigung von Frauen, die zur Deportation verurtheilt sind, abgeschafft wird.

Italien. In Italien ist unerwartet eine Kabinetskrise ausgebrochen. Die italienische Deputirtenkammer, welche 508 Mitglieder zählt, hat bei Anwesenheit von 277 Abgeordneten mit 139 gegen 138 Stimmen das Budget des Justizministeriums abgelehnt. Der unbeliebte Justizminister Bonacci sollte durch die Ablehnung zum Rücktritt gezwungen werden. Der Ministerpräsident Giolitti hat mit dem gesammten Kabinet am Sonnabend Vormittag dem König Humbert das Entlassungsgesuch überreicht. Römische Blätter sind der Ansicht, daß wieder Giolitti selbst den Auftrag zur Bildung des neuen Kabinets erhalten werde. Vermuthlich wird dann das neue Ministerium zum größten Theile aus den bisherigen Männern bestehen. Crispi wird ihm keinesfalls angehören.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 20. Mai. (D. Z.) Das Dienstmädchen Auguste Dettlaff suchte heute früh seinem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß es sich eine Schnittwunde am linken Arm beibrachte und dann Salzsäure trank. Die D. stürzte zu ihrer Herrschaft ins Zimmer, woselbst sie bewußtlos zusammenbrach. Sie wurde nach dem Stadtlazareth am Olivaer Thor gebracht, woselbst ihr die nöthige Hilfe sofort zu Theil wurde. Ihr Zustand ist anscheinend nicht lebensgefährlich. Als Grund des Selbstmordversuchs giebt die Dame an, daß sie zu viel habe arbeiten müssen.

F. **Marienburg,** 20. Mai. Der Seminar-Oberlehrer Ullmann vom Seminar zu Marienburg ist in derselben Eigenschaft zum 1. Juni nach Eisleben versetzt. In seine Stelle rückt der inzwischen nach Usingen als Direktor versetzte bisherige Oberlehrer Dr. Heilmann zu Eisleben, für den schon ein Vertreter nach Marienburg, z. Z. dem Namen nach noch nicht bekannt, bestimmt ist. Der Seminar-Hilfslehrer F. Witt von der Anstalt zu Marienburg ist zum ordentlichen Seminarlehrer befördert und an das Seminar zu Delitsch in Sachsen versetzt.

Schöneck, 19. Mai. Der für 1893—94 festgesetzte Stadthaushaltsetat von 29765 Mark verlangt zur Aufbringung der Kommunalsteuern einen Zuschlag von 400 pCt. der Einkommen-, 100 pCt. der Grund- und Gewerbe-, sowie 200 pCt. der Gebäudesteuer. Das städtische Schuldkapital von 30000 Mark, das zur Eisenbahnstrecke Berent-Schöneck gegeben wurde, wird von jetzt ab um 1 pCt. geringer amortisirt, wodurch die Stadt jährlich 812 Mk. erspart.

Rosenberg, 20. Mai. In einer Wahlversammlung von hiesigen freisinnigen Vertrauensmännern wurde Herr von Reibnitz-Heinrichau einstimmig als Reichstags-Kandidat aufgestellt. Derselbe erklärte sich zur Annahme der Kandidatur bereit.

Strasburg, 19. Mai. Die für die evangelische Kirche von Terletzki gelieferte neue, prachtvoll tönende Orgel, die 6000 Mk. kostet, wurde gestern durch Herrn Domorganisten Leßmann-Marienwerder abgenommen. Dieselbe besitzt für den Spieler höchst bequeme Einrichtungen bei vielseitigstem Spiele und vortheilhafte Neuerungen. Am Sonnabend wird dieselbe geweiht, um am 1. Feiertage zum ersten Male beim Gottesdienste benutzt zu werden. — Seit drei Tagen weilt hier eine Zigeunerbande von etwa 20 Personen, die aus dem Elsaß zu stammen vorgeben und auch Plattfranzösisch sprechen. Das Zeltlager lockt viele Besucher hinaus, die dem häuslichen Treiben und den Arbeiten der Männer, die sich meistens mit der Reparatur kupferner Gefäße beschäftigen, zuschauen. — Dem Gastwirth L. in Gr. G. unweit der Grenze ist vor kurzem von einem Ueberläufer, der nach Amerika wollte und bei ihm logirte, in der Nacht aus der Schlafstube sein Koffer mit mehreren Tausend Mark und Rubeln, sowie Dokumente und Werthgegenstände gestohlen worden. Alle Nachforschungen nach dem Diebe, der seine Schätze in Polen in Sicherheit gebracht haben dürfte, sind vergeblich gewesen.

Schwetz, 19. Mai. Die diesjährige Kreissynode wurde gestern unter Vorsitz des Herrn Superintendenten Karmann im Rathhaussaal abgehalten. Der wichtigste Gegenstand der Tagesordnung war die Wahl für die Provinzial-Synode. Gewählt wurden als Abgeordnete: Superintendent Karmann, Landrath Dr. Gerlich und Rittergutsbesitzer Rasmus-Zawadda. Als Stellvertreter derselben: Pfarrer Berger-Neuenburg, Rittergutsbesitzer Höffmeyr-Gawrowitz und Pfarrer Lange Osche.

Aus dem Kreise Schwetz, 19. Mai. Der Damm der Schwetz-Neuenburger Niederung ist auch in diesem Jahre auf verschiedenen Stellen bedeutend verstärkt. Der Bau der Montauschleuse schreitet eifrig fort, so daß sie in diesem Sommer noch fertig gestellt werden dürfte.

Thorn, 20. Mai. Der Vorstand des hiesigen nationalliberalen Vereins hat beschlossen, den Landgerichtsrath Graßmann als Reichstags-Candidaten aufzustellen.

Mewe, 19. Mai. Gestern nahm unsere Stadtverordnetenversammlung die Ergänzungswahlen für den Magistrat vor. Es waren durch den Tod der bisherigen Magistratsmitglieder Herren Maurermeister C. Obuch sen. und Rentier O. Boldt I. zwei Mandate erledigt und daher zwei Ersatzwahlen nothwendig geworden. Gewählt wurden die Herren Kreisschulinspektor von Homeyer und Rechtsanwalt Rosenkrantz. In derselben Sitzung wurden auch die Sätze für die Erhebung der Kommunalsteuer pro 1893—94 festgestellt. Es sollen erhoben werden außer 25 pCt. der Gewerbe-, 100 pCt. der Gebäude- und 50 pCt. der Grundsteuer noch 440 pCt. der Einkommensteuer. Da hierin die Kreiskommunalsteuer noch nicht mit einbegriffen ist, kommen zur Aufbringung dieser noch ca. 80 pCt. der Einkommensteuer hinzu, so daß der Steuersatz die enorme Höhe von 520 pCt. erlangt.

Mühlhausen, 18. Mai. In Deutschendorf richtete vor einigen Tagen der Landwirth R. eine großartige Hochzeit aus, bei welcher für mehrere hundert Gäste 40 Achtel Bier, 3 Ctr. Fische, 9 Ctr. Rinderbraten, 9 Ctr. Schweinebraten und 4 Ctr. Mehl zu Kuchen verbraucht wurden. Eine Militärkapelle aus Allenstein stellte die Musik, und drei Tage wurde geschmaust und getanzt. — In Mühlhausen scheinen die Landwirthe nicht Noth zu leiden.

Aus dem Kreise Mohrungen, 18. Mai. Gestern Abend wüthete auf dem Rittergute Pomehlen ein großes Feuer, welches sämmtliche Wirthschaftsgebäude in Asche legte. Mitverbrannt sind 36 Pferde, 30 fette Schweine, sowie alles Federvieh und todte Inventar. Schafe und Vieh wurden noch rechtzeitig gerettet. Ein mächtiger, bösartiger Bulle, den man sich nicht getraute loszumachen, entkam nur dadurch dem Feuertode, daß er mit der ziemlich langen und schweren Stallkrippe zur Thüre hinauslief.

XI. Westpreußische Provinzial-Lehrerversammlung.

Elbing, 23. Mai.

1. Die Vorversammlung

wurde gestern Abend 8 Uhr im „Goldenen Löwen" abgehalten. Es waren dazu ca. 180 Personen erschienen, während die Zahl der Angemeldeten gestern schon 270 betrug. Herr Hauptlehrer Florian als Vorsitzender des Ortsausschusses eröffnete die Versammlung und ertheilte zunächst das Wort zur Begrüßung seitens des Elbinger Lehrervereins dem Ehrenmitgliede desselben Herrn Lehrer emer. Deltzer. Dieser führte aus, daß es ihm als 80jährigem Greise zur besonderen Freude gereiche, die Versammlung noch begrüßen zu dürfen. Die Erfolge unserer Thätigkeit hängen davon ab, daß Ideale uns vor Augen schweben und in uns leben. Diese ideale Gesinnung ist dem Lehrerstande durch mancherlei verkümmert worden, durch Ungebühr, durch Geringschätzung, durch Anfeindung, vielfach auch durch Nahrungssorgen. Seine Aufgabe wird aber nur der Lehrer erreichen, der sie voll im Herzen erkannt hat, der darnach strebt, die geeignetsten Mittel zur Lösung sich zu eigen zu machen. Mit der fortschreitenden Kultur treten auch erweiterte Aufgaben an den Lehrer heran. Diese zu erfassen und zu lösen bedarf es einer Erneuerung der idealen Gesinnung. Diese erhält er aber in den Versammlungen, wo er an Männern gleichen Berufs, gleicher Gesinnung, gleichen Strebens seine Gluth entzündet, seine Kraft hebt, seine Erfahrung austauscht. Darum ruft Redner das schlichte Wort: Lehrer sind wir, Brüder, Lehrer! als Losungswort für die diesjährige Tagung zu. Es will sagen: Wir sind die geistigen Ammen der Jugend, die ihr die geistige Nahrung zu reichen haben, Pioniere der Kultur, die 95 Prozent der Bevölkerung für die Segnungen der Kultur vorbereiten sollen, die durch erziehlichen Unterricht eine harmonische Entwickelung der geistigen Kräfte fördern wollen in einträchtigem Streben als Brüder! Rauschender Beifall lohnte die aus einem für das Wohl der Schule begeisterten Herzen kommenden Worte. Bei der nun folgenden Wahl des Büreaus für die Verhandlungen wurde Herr Deltzer zum Ehren-Präsident ernannt, Herr Hauptlehrer Florian-Elbing zum I. Vorsitzenden, Herr Cantor Kandulski-Briesen zum II. Vorsitzenden, Herr Lehrer Adler-Neufahrwasser zum III. Vorsitzenden, Herr Seminarlehrer Witt-Marienburg zum I. Schriftführer und Herr Mittelschullehrer Kröhn-Graudenz zum II. Schriftführer gewählt. Bei der Feststellung der Tagesordnung für die erste Hauptversammlung einigte man sich nach kurzer Debatte dahin, daß zuerst der Vortrag des Herrn Adler: „Inwiefern und inwieweit sind die sozialpolitischen Gesetze in der Volksschule zu berücksichtigen?" gehalten werden, dann nach einer Pause, in welcher Herr Oberlehrer Kutsch eine kurze Mittheilung in Sachen des Pestalozzivereins machen will, der Herr Direktor Dreist über: „Die Behandlung der verwahrlosten und sittlich gefährdeten Jugend" sprechen soll. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen für den folgenden Tag wurde die Vorversammlung geschlossen. Die an die Theilnehmer ausgegebene Festnummer des „Preußischen Schulblatts" enthält einen sehr interessanten Artikel über die Entwickelung des Elbinger Schulwesens seit Gründung der Stadt bis auf den heutigen Tag, aus der Feder des Herrn Hauptlehrer emer. E. Straube. Wir kommen später darauf noch zurück.

2. Erste Hauptversammlung.

Herr Hauptlehrer Florian eröffnete gleich nach 10 Uhr die erste Hauptversammlung in der Bürgerressource und ersuchte die 300 Anwesenden, in den Choral „O heilger Geist kehr bei uns ein" einzustimmen, was geschah. Darauf erhielt Herr Oberbürgermeister Elditt das Wort zur Begrüßung der Festgenossen Seitens der Stadt und führte aus, daß es ihm zur besonderen Freude gereiche, die Provinzial-Lehrerversammlung zum dritten Male in dieser Stadt zu begrüßen und herzlich willkommen zu heißen. Die Stadt hat von jeher der Sache der Volkserziehung und Volkswohlfahrt das regste Interesse entgegengebracht, und begleitet auch die Berathungen der XI. Westpr. Provinzial-Lehrer-Versammlung mit der lebhaftesten Theilnahme und wünscht, daß im Geiste eines Comenius und Pestalozzi an dem Werke der Jugenderziehung bei der jetzigen Tagung der Volkserzieher gearbeitet werde. Die Versammlung begleitete die Ansprache des Redners durch lebhaften Beifall. Nun erhielt Herr Rektor Lucks-Magdeburg als Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses des Landeslehrervereins das Wort zur Begrüßung. Er führte in längerer Rede aus, daß es bedauerlich sei, daß ein Spalt durch die Confessionen in die Lehrerschaft gedrungen ist, wozu doch keineswegs ein Grund vorhanden war. Einem Berufe haben wir unser Wirken gewidmet, ein Gott ist's, zu dem wir die Jugend führen. Unsere Vereinsthätigkeit, früher vielfach angefeindet und verdächtigt, hat in letzter Zeit öfters von maßgebendster Stelle aus die ehrende Beurtheilung erfahren, daß sie sich auf richtiger Bahn befinde. Redner ermahnt zur Einigkeit im Geist, um das Wohl der Schule zu fördern. Seine Worte fanden lebhafte Zustimmung. Herr Florian brachte nun die Wahlen und Vorschläge der gestrigen Vorversammlung zur Kenntniß, welche die Zustimmung der Versammlung fanden. Nach kurzer Festsetzung der Geschäftsordnung hielt Herr Adler-Neufahrwasser einen Vortrag über: „Inwiefern und inwieweit sind die sozialpolitischen Gesetze in der Volksschule zu berücksichtigen?" Redner führte aus, daß verschiedene Reformer diese und jene Unterrichtsgegenstände als nothwendig in den Lehrplan der Volksschule einzufügen verlangen. Als wirklich nöthig dürfte sich die Kenntniß der sozialpolitischen Gesetze erweisen und dementsprechend wäre schon die Jugend damit vertraut zu machen sein aus praktischen, ethischen und nationalen Gründen. Zu berücksichtigen sind die Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherungen. Vielfach und leicht in die Augen springend sind die praktischen Gründe für eine allseitige und frühzeitige Kenntniß dieser Gesetze, so daß wir darüber leichter hinweg gehen können. Aber auch die ethischen Gründe sind schwerwiegend. Der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer stehen in Wechselbeziehung und es wirkt sittlich auf den Arbeiter, wenn er gezwungen ist, für die Zeit der Noth zu sorgen. Dadurch aber wirkten auch die sozialpolitischen Gesetze auf die Hebung des Nationalgefühls, des Patriotismus, somit wächst die Bürgschaft inneren Friedens. Bezüglich der Frage: „inwieweit" eine Berücksichtigung möglich ist, spricht Redner über 3 Unterfragen, über das Was?, das Wie? und das Wann? (d. h. auf welcher Unterrichtsstufe) und führt sehr eingehend an, daß bei der Auswahl des diesbezüglichen Stoffes Rücksicht zu nehmen ist nicht nur auf die Art der Schule, sondern auch auf die örtlichen Verhältnisse. Man ziehe in den Bereich der Volksschule nur dasjenige, was bei der Durchführung der Versicherung Arbeiter und Arbeitgeber unmittelbar berührt, beschränke sich also auf den Gegenstand und den Umfang der Versicherung, schließe dagegen aus die Strafbestimmungen, die Bestimmungen über die Bildung von Versicherungsanstalten, Berufsgenossenschaften und Schiedsgerichte. Bezüglich des Wie? ist vielfach von Vereinen und neuerdings auch von verschiedenen Behörden der Rechen- und der Geschichtsunterricht als die passendste Stelle bezeichnet. Das Gleiche fordern viele Bücher, die über diese Sache geschrieben sind, von denen die von Hallbauer, Winecke, Heinz und Hübner, Waldt, Schröter, Schneider u. A. genannt seien. Weil also der Lehrplan der Volksschule keinen besonderen Platz der Gesetzeskunde anweist, darum schließen sich die Belehrungen über jene Gesetze an hierzu geeignete Unterrichtsgegenstände an. Dieser Anschluß wird am erfolgreichsten geschehen beim Rechen- und Geschichtsunterricht; aber auch der Unterricht im Deutschen bietet Gelegenheit zur Belehrung über die Arbeiterschutzgesetze, soweit der Lesestoff hierzu Anlaß giebt. Die eigentliche Behandlung des ausgewählten Stoffes bleibt der Oberstufe der Volksschule vorbehalten; aber auch schon auf der Mittelstufe kann das Verständniß für denselben angebahnt werden. Redner schließt seinen mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag mit den Worten: Der Menschheit Würde ist in Eure Hand gegeben 2c. In der Debatte empfiehlt Herr Mielke I. Danzig ein Lesebuch von Erich und Hammer und eine Broschüre von Lucks-Magdeburg. Herr Neuber Raudnitz wünscht Berücksichtigung der Haftpflicht, des Unterstützungswohngesetzes, der letzten Bestimmungen der Gewerbeordnung, (Sontagsruhe) Herr Schulrath Schröter-Marienburg hält es für sehr ersprießlich, wenn in der Debatte auf die Art und Weise eingegangen würde, in der in den verschiedenen Schulen (ein- und mehrklassige) der Gegenstand behandelt wird. Bei der Abstimmung wird der erste und zweite Leitsatz unverändert angenommen. Beim dritten Leitsatze werden die „Strafbestimmungen" gestrichen. Nach längerer Debatte wurden auch der vierte und fünfte Leitsatz unverändert angenommen. Zwei Telegramme vom geschäftsführenden Ausschusse des deutschen Lehrervereins und von einem eifrigen Mitgliede des Provinzialvereins (z. Z. in Karlsbad) wurden verlesen, sodann beschlossen, an die in Leipzig tagende 30. Allgem. Deutsche Lehrerversammlung folgenden telegr. Gruß zu senden: Der Allgem. deutschen Lehrerversammlung entbietet die XI. Westpr. Provinzial-Lehrerversammlung herzlichsten Gruß und hofft zuversichtlich, daß die Vereinigungsbestrebungen im Interesse der deutschen Lehrerschaft baldigst verwirklicht werden. Gleichfalls wurde beschlossen, an Sr. Exzellenz den Herrn Kultusminister Dr. Bosse ein Begrüßungstelegramm zu richten, mit dessen Fassung das Bureau beauftragt wird.

Nach einer Pause von 30 Minuten wurde in den Verhandlungen fortgefahren. Zunächst wurde der Wortlaut des Telegramms an den Kultusminister genehmigt, lautend: „Die in Elbing tagende XI. Westpr. Prov. Lehrerversammlung sendet Ew. Excellenz in Dankbarkeit ehrfurchtvollsten Gruß. Florian." Vom westfälischen Lehrertage in Minden ist ein telegr. Gruß eingegangen. Es wird beschlossen, einen drahtlichen Gegengruß zu senden. Herr Photograph Surand beabsichtigt, morgen eine Aufnahme der Festtheilnehmer zu machen. Der schlesische Provinzial-Lehrerverein in Lauban hat gleichfalls telegraphischen Gruß gesandt. Herr Behrend aus Thorn macht auf seine Ausstellung stenographischer Lehrmittel aufmerksam. Herr Oberlehrer Kutsch-Elbing machte nun Mittheilung von der Bestätigung des Statuts des Pestalozzi- (Rechts) Vereins. Der Verein gliedert sich in 4 Gaue: Danzig, Elbing, Thorn und Konitz. Er hat in Gau I 17 Bezirke mit 228 Mitgliedern, in Gau II in 23 Bezirken 299 Mitglieder, in Gau III in 16 Bezirken 161 Mitglieder, in Gau VI. in 21 Bezirken 172 Mitglieder, folglich in 77 Bezirken 860 Mitglieder. An Beiträgen resp. Nachzahlungen gingen ein aus Gau I 3320,50 Mk, und 122,50 Mk., Gau II 4612,75 Mk. und 637,75 Mk., Gau III 2646 Mk. und 727,50 Mk., Gau IV. 2440 Mk. und 319 Mk., in Summa 13019,25 Mk. und 1806,75 Mk. Ueberschüsse verblieben 1890—91 = 6007,99 Mk., 1991—92 gleich 6686,60 Mk.. im ersten Halbjahr 1892—93 = 3219,32 Mk., in Summa also 15913,91 Mk. Einige Reste stehen noch aus. Der Stand der Kasse setzt sich zunächst aus dem Stammkapital von 10,000 Mk., aus den in Danzig verwalteten 7038,34 Mk., und den in Elbing verwalteten 11,013,83 Mk. und aus den Ueberschüssen zusammen, so daß ein Gesammtvermögen von 43,966,08 Mk. vorhanden ist. Unterstützt wurden 18 Wittwen mit je 50 Mk. Sobald der Reservefonds auf 30,000 Mk. gestiegen ist, wird die Gesammt-Einnahme zur Vertheilung gebracht werden. Herr Kutsch machte nun noch auf einige wichtige §§ des Statuts aufmerksam und ermahnte zum frühzeitigen Beitritte, um sich vor späteren Nachzahlungen zu sichern. Hierauf erhielt Herr Direktor Dreist-Konradshammer das Wort zum Vortrage über „die Behandlung der verwahrlosten und sittlich gefährdeten Jugend". Redner geht von der Entwickelung dieser Frage in den Verhandlungen verschiedener Gesellschaften aus und weist auf den durch das Gesetz eingenommenen Standpunkt hin. Auf Wiedergabe des reichen statistischen Materials, welcher beigebracht wurde, verzichten wir wegen Mangel an Raum. Die Leitsätze, an welche sich die rhetorisch glänzende Rede hält, lauten: 1. Die Grenze der Strafmündigkeit ist auf das vollendete 14. Lebensjahr hinauf zu rücken. 2. Bei Kindern, welche das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und in der Erziehung so sehr vernachlässigt sind, daß sittliche Verwahrlosung eingetreten oder zu befürchten ist, hat staatlich überwachte Erziehung auch ohne Vorliegen einer strafbaren Handlung einzutreten. III. Gegen Personen, welche bei Begehung einer strafbaren Handlung das 14., aber nicht das 18. Lebensjahr vollendet haben, kann auf staatlich überwachte Erziehung oder auf Strafe erkannt werden. IV. Die staatlich überwachte Erziehung ist in der Regel in besonderen Anstalten wahrzunehmen. Das sittlich gefährdete Kind darf nicht während der Schulzeit, (auch nicht auf die kürzeste Zeit) in das Gefängniß gebracht werden, sonst schadet es der Schuljugend, die noch rein ist. Es kann auch von einem Eingriff in die elterlichen Rechte gesprochen werden, wenn die Unterbringung des Kindes in Zwangserziehung sich nöthig erweist. Die Kosten, welche die staatlich überwachte Erziehung der sittlich gefährdeten Jugend verursachen würde, wären das am produktiv angelegteste Kapital. Es würde das an Zuchthäusern erspart werden können. Sollten jugendliche Verbrecher mit Gefängniß bestraft werden, so müßte das Strafmaß nicht unter 3 Monaten betragen, die in Einzelhaft zuzubringen sind, um das Verbrecherthum nicht durch Zusammenleben mit den professionirten Verbrechern zu fördern. Die staatlich überwachte Erziehung sollte sich bis zum 21. Jahre dem Eintritte der Mündigkeit, erstrecken, ohne daß jeder Zögling bis dahin in der Erziehungsanstalt verbleibt. Aber die Kontrolle müßte sie unter Umständen dahin wieder zurückbringen können. Geeignete Familien, die dazu auch gewillt sind, die Erziehung der Verwahrlosten zu übernehmen, dürften schwer zu finden sein, da die staatliche Kontrolle ihnen unangenehm wäre. In der Anstalt macht sich vieles anders und besser. Die Rückfälle sind seltener, im Durchschnitt zwölf Procent. Kinder unter vierzehn Jahren sind in gesonderten Anstalten unterzubringen. Durchgreifende Aenderung der Zustände kann nur durch ein Reichsgesetz herbeigeführt werden. Mit dem Worte Moltkes: „Allezeit treu bereit für des Reichs Herrlichkeit" schloß der Redner unter rauschendstem Beifall. Der Korreferent, Herr Hauptlehrer Florian, geht nur auf wenige Punkte des obengehörten Vortrags ein. Unsere Bestrebungen finden Widerstand erstens an den Eltern, die sich nicht sagen lassen wollen, daß sie nicht fähig sind, ihre Kinder selbst zu erziehen. Weiter scheuen die Kommunen die nicht unbeträchtlichen Kosten der Zwangserziehung. Es muß durch Erziehungsämter entschieden werden, ob ein Kind in Zwangserziehung zu bringen ist. Dazu hat in erster Reihe der Lehrer zu gehören, da er zuerst die sittliche Verwahrlosung bemerkt. Er muß die Glocke läuten, daß Gefahr im Verzuge ist. Bezüglich der Kosten haben Verwaltungsbeamte zu beschließen, während die juridische Seite durch Richter wahrzunehmen ist. Eine Besserung des Gefängnißwesens muß eintreten. Auch Herr Florian erhielt lebhaftesten Beifall. Herr Rektor Lucks dankt Namens des geschäftsführenden Ausschusses des Landeslehrervereins für die gründliche Bearbeitung dieses Themas und wünscht eine Besprechung der Leitsätze, auf welche Meinungsäußerung der Ausschuß des Landeslehrerverein den größten Werth legt. Nach längerer Debatte wurden die Leitsätze I, II und IV unverändert angenommen. Der Leitsatz III erhält noch den Zusatz: abgesehen von der Einsicht in die Strafbarkeit der Handlung. Herr Florian macht noch die Mittheilung über das Essen im Casino, das Gartenconcert im Casinogarten, das Kirchenconcert in der Hl. Dreikönigenkirche in der Neustadt und schließt die I. Hauptversammlung.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

24. Mai: **Wolkig, wenig kühler, Strichregen. Später auffrischend windig.**

25. Mai: **Veränderlich, kühler, lebhafte Winde.**

26. Mai: **Wolkig, Regenfälle, lebhafte Winde, normale Wärme.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 23. Mai.

* [**Der Kaiser**] ist heute Vormittag 9 Uhr mittelst Sonderzug auf Bahnhof Altfelde eingetroffen und vom Grafen Dohna per Wagen nach Pröckelwitz zur Jagd abgeholt worden. Nach Schlobitten wird der Kaiser in diesem Jahre nicht kommen, sondern von Pröckelwitz auf demselben Wege nach Berlin zurückkehren. Die Dauer des Aufenthaltes in Pröckelwitz ist noch nicht bestimmt festgesetzt. Der Hofzug ist nach Marienburg zurückgebracht und gelangt dort bis zur Rückfahrt zur Aufstellung.

* [**Der Pfingstverkehr**] auf der Eisenbahn war in diesem Jahre ein bedeutend stärkerer wie in den Vorjahren. Trotzdem der Himmel am ersten Feiertag trübe und bedeckt war, und der Regen leise hernieder fiel, war der Andrang auf den hiesigen Bahnhof so stark, daß der um 6 Uhr 32 Minuten von hier nach Königsberg abgehende Personenzug um 8 Wagen verstärkt werden mußte. Wie wir hören, sind zu diesem Zuge allein nahezu tausend Fahrkarten verkauft worden und reichte der fahrplanmäßige Aufenthalt zum Plaziren der vielen Menschen bei Weitem nicht aus.

* [**Die Pfingstvergnügen**] haben durch das unfreundliche Wetter einen erheblichen Abbruch erlitten. Am ersten Feiertag fielen die Concerte im Freien überhaupt aus. Dafür concertirte die Pelzsche Kapelle des Abends im Gewerbehause und die Dragoner-Kapelle in der Bürger-Ressource. Beide Concerte waren indes auch nicht sehr stark besucht. Am zweiten Feiertage gestaltete sich der Verkehr etwas lebhafter. Das Militär-Concert in Bellevue war ziemlich gut besucht. Auch Vogelsang und Weingrundforst hatten viel Besuch. Schillingsbrücke war geradezu überfüllt.

* [**Einsicht in die Wählerlisten.**] Mit kommenden Donnerstag, also übermorgen, läuft die Frist ab, in welcher die Wählerlisten zur Einsicht öffentlich ausliegen. Nur wer in den Listen verzeichnet steht, darf sein Wahlrecht ausüben. Es ist daher sehr wichtig, daß die Wähler durch Einsicht der Listen sich ihr Wahlrecht wahren. — Nach dem Wahlgesetze ist Wähler für den Reichstag jeder Deutsche, welcher das fünfundzwanzigste Lebensjahr zurückgelegt hat, und zwar da, wo er seinen Wohnsitz hat. Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen 1) Personen, welche unter Vormundschaft oder Curatel stehen. 2) Personen, welche sich im Concurse oder Fallitzustande befinden. 3) Personen, welche Armenunterstützung beziehen oder im letzten der Wahl vorausgegangenen Jahre bezogen haben. 4) Personen, denen die staatsbürgerlichen Rechte aberkannt worden sind, für die Zeit der Aberkennung. 5) Personen des Soldatenstandes, des Heeres und der Marine, so lange sie sich bei der Fahne befinden.

* [**Am selben Tage,**] da hier seitens des Vorstandes und der Vertrauensmänner die Aufstellung des Herrn v. Puttkamer-Plauth erfolgte, fand etwas später, und zwar am Abend, in Marienburg im Gesellschaftshause eine Versammlung statt zur Vorbesprechung über die Kandidatenfrage. Die „M. Z." berichtet darüber: Die Versammlung, welcher auch Herr v. Puttkamer-Plauth beiwohnte, war von über 100 Wählern aus Stadt und Land besucht und diskutirte lebhaft über den Gegenstand der Verhandlung. Ein endgültiges Resultat wurde indessen noch nicht erzielt." — Es scheint also bei den Konservativen die Aufstellung des Kandidaten nicht so ganz glatt vor sich zu gehen.

* [**Das Organ der Conservativen**] bringt auf unsere Anschuldigung — soweit ihm nicht Schweigen besser paßte — eine recht merkwürdige Erwiderung. Es wundert sich darüber, daß ihm nicht eine Berichtigung, die es nach § 11 des Preßgesetzes hätte aufnehmen müssen, zugegangen ist. Die Herren scheinen sich demnach schon vorher auf eine solche gefaßt gemacht und den Bericht vorsätzlich so entstellt zu haben. Wahrscheinlich sagten sie sich, nur immer fest verdrehen, wenn wir auch eine Berichtigung bringen müssen, bei gewissen Leuten — die das Pulver nicht erfinden würden — bleibt doch ein gewisser Eindruck zurück. Wir überlassen es unseren Lesern sich hieraus einen Vers zu machen. Eine Aufklärung glaubten die Herren uns doch schuldig zu sein, doch sind wir nach dieser noch eben so klug, wie zuvor. Wir haben allerdings noch nicht begriffen, was die „jetzt geforderte Heeresverstärkung nach der ursprünglichen Regierungsvorlage" für ein Ding ist, auch jetzt noch nicht, nachdem uns die geistreiche Aufklärung zu Theil geworden ist, daß „die jetzige Wahlparole der Regierung den Antrag Huene zur Grundlage hat." „Jetzige Wahlparole" ist auch wieder gut. Gab es denn bei dieser Wahl schon eine andere, als die jetzige? Uebrigens können wir den Herren — fest überzeugt, daß sie das nicht weiter verbreiten werden — verrathen, daß die Regierungsvorlage nach wie von der Regierung aufrecht erhalten wird; der Regierung selbst ist nicht daran gelegen, daß man den Antrag Huene zur Wahlparole macht. Jetzt wird überhaupt nichts gefordert — als ein gefügiger Reichstag. Von der Zusammensetzung des Reichstags wird es abhängen, welche Forderungen die Regierung stellt. — Das schönste an der ganzen Erwiderung ist jedenfalls, daß die Herren jetzt selbst zugeben, der betreffende Referent sprach damals „von 64 Millionen Mark Ausgaben für die Regierungsvorlage, die mit den Zinsen und Kosten der Kasernenbauten 2c. (???) zusammen auf 75 Mill. Mk. stiegen." Warum hat man das nicht gleich gesagt. In dem Bericht vorher wurde behauptet, der Redner hätte „die Kosten der jetzt geforderten Heeresverstärkung nach der ursprünglichen Regierungsvorlage auf 75 Mill. M. angegeben, während Antrag Huene nur 53 Mill. erfordere." Das ist ja schon ein ganz anderes Bild. Uebrigens stimmt auch das nicht, was jetzt behauptet wird, denn die Kosten für Kasernenbauten 2c. belaufen sich allein auf über 100 Millionen Mark, was die Herren auch nicht zu wissen scheinen. Wenn sie nun trotz alledem noch die im ersten Bericht enthaltenen Behauptungen aufrecht erhalten, so kann uns und wohl auch jeden vernünftigen Menschen das nur heiter berühren.

* [**Ober-Ersatzgeschäft.**] Auf Anordnung des Herrn Ministers des Innern wird das diesjährige Oberersatzgeschäft am 15. Juni und den nächst vorhergehenden 2 bis 3 Tagen ausfallen. Diese Anordnung ist in Rücksicht auf die demnächst stattfindenden Reichstagswahlen getroffen worden. Das Oberersatzgeschäft wird daher gemäß der im Inseratentheil unserer Zeitung enthaltenen Bekanntmachung des Civilvorsitzenden der Ersatzkommission des Stadtkreises Elbing, Herrn Oberbürgermeister Elditt, für den hiesigen Stadtkreis statt am 6., 7. und 8. bereits am 2., 3. und 5. Juni d. Js. stattfinden.

* [**Ein gemeiner Streich.**] Am Sonnabend den 20. Mai Abends ist zwischen Bude 40 und 41 in der Nähe der Dörfer Hasselbusch und Marienfelde eine Schiene über das Gleis der Bahnstrecke Königsberg-Dirschau gelegt worden, und der Personenzug 12 auf dieselbe gefahren, glücklicherweise ohne ernstlichen Schaden zu nehmen. Das Kgl. Eisenbahnbetriebsamt Danzig hat eine Belohnung von Einhundert Mark für denjenigen ausgesetzt, durch dessen Nachweis der Thäter zur gerichtlichen Bestrafung gezogen werden kann.

* [**Die königliche Eisenbahn-Direction in Bromberg**] hat, wie wir erfahren, für die neuen Eisenbahnen Marienburg-Miswalde-Maldeuten, Elbing-Miswalde-Osterode und Güldenboden-Maldeuten neue Fahrplanentwürfe aufgestellt, welche wesentliche Aenderungen gegen den ersten Entwurf aufweisen. Aus dem neuen Fahrplanentwurf ist hervorzuheben, daß auf der Strecke Marienburg-Miswalde der letzte Zug aus Marienburg erst um 8.30 Abends abgehen und in Marienburg um 10.16 Abends ankommen soll, während in dem ersten Entwurf die Abgangs- bez. Ankunftszeit des letzten Zuges in Marienburg auf 5.38 Nachmittags bez. 7 Uhr Abends festgesetzt worden war. In den neuen Entwurf wird namentlich auch den berechtigten Wünschen der Bewohner von Christburg Rechnung getragen, denn der letzte Zug aus Marienburg soll in Christburg erst nach 9 Uhr Abends eintreffen und um 9.26 Abends von dort nach Marienburg abgehen — also drei Stunden später wie im ersten Fahrplanentwurf vorgesehen war —, wodurch den Verkehrsinteressen von Christburg volle Berücksichtigung zu Theil wird. Auf der Bahn Elbing-Miswalde ist die Abgangs- und Ankunftszeit des letzten Zuges ebenfalls um zwei Stunden hinausgeschoben worden; letzter Zug aus Elbing um 7.40 Abends, Ankunft des letzten Zuges in Elbing um 10.30 Abends.

* [**Weideverdingung.**] Am vergangenen Sonnabend fand im Gasthause des Herrn Fechter in Einlage durch den Domänen-Rentmeister Herrn Knoblauch in Stutthof behufs Aufnahme des Weideviehes auf die königliche Domaine Robacherweiden, Krebsfelderweiden und Wolfszagel ein öffentlicher Termin statt. Auf Robacherweiden wurden die Milchkühe zu dem bisheriger Satz von 25 Mk. pro Stück aufgenommen. Für Jungvieh wurden auf Wolfszagel 32 bis 40 Mk., für Krebsfelde bis 30 Mk. ausgeboten. Der Andrang zu den Jungviehweiden war besonders von den Besitzern der Umgegend groß, so daß durch diese das Weidegeld durch Meistgebote in die Höhe getrieben wurde. Bis dahin wurde der Minimalsatz von 30 Mk. für Jungvieh nicht überschritten. Viele anwohnende kleine Leute sind durch das hohe Weidegeld verdrängt worden und haben theils ihr Vieh in billigere Privatweiden untergebracht.

* [**Des Einen Glück ist des Anderen Pech.**] Der Besitzer G. aus L. hat vor kurzem von einem Danziger Handwerker ein Loos der Königsberger Pferdelotterie in Zahlung erhalten und auch angenommen. Als er am Sonnabend die Gewinnliste in den Zeitungen durchsah fand er, daß auf dieses Loos, Nr. 4887, der 29. Gewinn, ein brauner Wallach, gefallen war.

* [**Von der Nogat.**] Es macht sich auch bereits wieder fallendes Wasser in der unteren Nogat bemerkbar.

* [**Unfug.**] Ein betrunkener Schneidergeselle aus der Kettenbrunnenstraße zertrümmerte am Sonntag Nachmittag bei einem am Alten Markt wohnhaften Bäckermeister im Uebermuth und ohne jede Veranlassung ein Fenster. Gegen denselben ist bereits der Strafantrag gestellt.

* [**Polizeibericht.**] Einem in der Fischerstraße wohnhaften Schuhwaarenhändler wurden am Sonnabend Nachmittag aus seinem offenen Ladengeschäft 2 Paar Kinderschuhe gestohlen. Als Diebin wurde die auf dem Gr. Wunderberg wohnhafte Arbeiterfrau Marie J. ermittelt, welche kurz zuvor bei dem Bestohlenen 1 Paar Schuhe gekauft hatte. — Ferner wurde einem reisenden Handwerksgesellen am Sonntag Nachmittag aus einem am Elbing belegenen Schankgeschäft eine Anzahl Kleidungsstücke 2c. gestohlen. Der Dieb wurde in einem Schlosser aus Danzig in einer der hiesigen Herbergen ausfindig gemacht und verhaftet. — Heute Vormittag wurde einer in der Vorbergstraße wohnhaften Arbeiterfrau aus einem für längere Zeit unverschlossen und ohne Aufsicht gelassenen Zimmer ein Portemonnaie mit 15 Mark 50 Pfg. gestohlen.

Vermischtes.

* **Vom „verlorenen Gleichgewicht"** handelt eine amüsante Gerichtsverhandlung, die jüngst in München stattgefunden hat, und über welche die dortigen „Neuesten Nachrichten" wie folgt berichten: Zum Aufruf kommt eine Klage wegen Körperverletzung: Zeugen: Nitsche und Jankens. In den Saal tritt der Angeklagte, ein herkulisch gebauter Mann, eine Figur, wie man solche nur in der Münchnerstadt findet. Der frühere Lohnfuhrwerksbesitzer und nunmehrige Privatier H. erscheint in tadelloser, aber bequemer Kleidung. Halbcylinder, feine Wäsche, eine fingerdicke goldene Uhrkette und ein schwerer goldener Siegelring schreien laut: „Wir san Leut! Wir ha'm a Schneid!" Das Vollmondgesicht, der hervortretende Schmeerbauch lassen schließen, daß dieser Mann mit den Vegetarianern nichts zu thun hat. Die Zeugen, zwei norddeutsche Kaufleute, betrachten etwas scheu den Angeklagten. Im Zuhörerraum lispelt ein Mann: „Grüaß Gott, wenn die zwoa mit ihre G'schtell dem in d'Händ' gefall'n san." Die anderen schließen sich diesem Ausspruch verständnißinnig an. Richter: „Nun, Herr H., Sie sollen am 21. März, Nachts 1 Uhr, in der Zweibrückenstraße die Zeugen Nitsche und Jänkens durch Faustschläge mißhandelt und zu Boden geworfen haben?" Angeklagter: „Bin so frei, Herr Stadtrichter! Wenn Sie 's erlaub'n. J' glaub, daß mir die Zwoa nix mehr woll'n in dem irdischen Jammerthal. So san die no nie g'flogen; mit die Stieflsohlna habens auf d' Uhr g'schaut, die Fretter überananda." Richter: „Das kann ich sehr begreiflich finden, denn trotz Ihrer 52 Jahre können die beiden Zeugen gegen Sie nicht aufkommen. Wie war denn der Hergang?" Angeklagter: „Schön war er, sag i! Also an diesem Tag feier' i mein Namenstag mit meini Spezzi — lauter Leut von der Stadt Münka — beim Schlicker oben auf. Z'erscht hab i' beim Sternecker zwoa Maß g'habt und beim Schlicker nachha elf Halbe und a Flaschl Spezial. Wissen S' die Sauferei mog i' nett! Wenn's amal Zwölfe is' dann hoaßt's bei mir „Dickl, auf gehts." Do Spanglermoasta, mein Freund, hat a Red' g'halt'n, dös hat mi' aufg'halten und der hätt besser 's Maul g'halt'n. 's wird so Oans, da kimm i' in d' Zweibrückenstraß'n. Hinter mir genga Zwoa, dös san die Fliegenfanger da. Die macha Witz über mi', aber da greift nixn an. Na' sagt da Oane: „Warte man, wenn der olle Jüngling nich aus seiner Duselichkeit kommen will, werd' ich ihn man um Feuer angehen." Da wirst aber schaug'n, Freund Spotz, denk i mir, daß Dir nur d'Nos'n verbrennst an dem Feuer, und da kimmt er hera und stellt mi. J' schaug dös Mannsbild on und lach. Warum? Betrachten 'S ihn selber und lacha's net. A krippenkrachdürres Bürschel steckt in an Manterl mit so an Weiberkragerl, von die Hosenfüaß und Rockärmel schaug'n vier Kochlöffel außa und in sein Knochentatzerl hält er an Knüppl wia a Wagenleixn, daß'n der Wind net mitnimmt. „Weshalb lachen Sie?" fragt mir die Staberlfigur. „Weil's so a netta Kerl san!" sag i! Da halt mir dös Bürschel an Prügl unter d'Nasen und der and're Prinz is a glei vürag'ruckt. Na hat a Jeder a tüchtige Pretsch'n kriagt und weil's die G'schicht net glaub'n wollt'n, na' hav i's flieg'n lass'n. Mitt'n in d'Straß'n san's 'naus groast mitsammt die Knüppl. J' bleib' steh'n und betracht mer die La'g. Da komma zwoa Schandarm und frag'n mi', was die da auf der Straß'n suacha. 's Gleichg'wicht!" sog i' d'rauf, na' müaß'n die Schandarm a lacha. Die Bürscheln san wieder zu sich kemma und hab'n mi' aufschreib'n lassen. J' bin hoam und sag' zu meiner Alt'n: schön war's und g'rauft hamer a!" Das Ergebniß der Zeugenvernehmung lautete zu Gunsten des Angeklagten, welcher auch freigesprochen wurde. „Na! mir is liaba a so, aber a zwanzig Markl hätt' i mir scho' kost'n lass'n, dös war die Geschicht werth! Wir haben halt a Schmalz!" sagte der Beschuldigte beim Abzug.

* **Ein großer Erdrutsch** fand in der Nacht zum Freitag bei Värdalsören im Drontheimschen statt. Zwölf Höfe sind total in den Fluß geglitten. Mehrere Menschen sind dabei umgekommen. Fernere Unglücksfälle werden befürchtet.

* **In Folge häuslicher Zwistigkeiten** in der Familie seines Bruders hat nach einer Meldung der „Voss. Ztg." aus Mailand der dortige beliebte vierzigjährige Arzt Achille Solari, der seit Kurzem verheirathet ist, am Freitag seines Bruders Gattin getödtet, worauf er sich selbst durch einen Revolverschuß entleibte.

* **Ein Wolkenbruch** ist am Sonnabend in Gleiwitz niedergegangen und hat eine große Ueberschwemmung zur Folge gehabt. Die Nicolaistraße, der Roßmarkt und die Bahnhofstraße stehen nach einer Privatmeldung des „Lok.-Anz." meterhoch unter Wasser.

* **Bei einem schweren Gewitter** wurden am Dienstag in Mecheln drei Dächer vom Blitz zerstört. Ein vierjähriger Knabe, der dort in einem zum Ansammeln von Regenwasser aufgestellten Kübel plätscherte, wurde von einem Blitzstrahl zu Boden geschleudert. Als man den Kleinen aufhob, stellte sich heraus, daß er völlig blind war. Das Gesicht ist schwarz angelaufen, dabei leidet er an anhaltenden Krämpfen.

* **Ein merkwürdiges Ereigniß** wird aus Singleton in Queensland berichtet. Etwa 12 Kilometer von dieser Stadt befand sich ein unbedeutender Höhenzug. Derselbe ist durch vulkanische Gewalt plötzlich gesunken und an der Stelle hat sich ein sehr tiefer, 3 Kilometer langer See gebildet, der nicht nur die ganze Gegend veränderte, sondern auch den Einwohnern wesentlich andere Existenzbedingungen giebt.

* **Ein Eisenbahnunglück** auf dem Bahnhof Gehren in Schwarzburg-Rudolstadt am Dienstag hat nach der Darstellung der Eisenbahnverwaltung einen sonderbaren Anlaß gehabt: „Auf der Bahnstrecke Großbreitenbach-Gehren wurde der gegen 11 Uhr Vormittags abgegangene Zug von einem Gewitterwind erfaßt und, entgegen der Absicht des Fahrpersonals, in eine ungeheure Geschwindigkeit versetzt. Die reichlich im Zuge vorhandenen Bremsen vermochten das Tempo nicht zu vermindern. Durch einen feinen Sprühregen waren die Schienen schlüpfrig geworden, so daß der Zug auf feststehenden Rädern wie ein Schlitten durch den Bahnhof Gehren sauste und dort auf einige vor dem Prellbock stehende Wagen auffuhr, wobei die Lokomotive und zwei Personenwagen zertrümmert wurden. Eine Person ist getödtet, vier sind schwer, vier leicht verletzt. Das Fahrpersonal, das die Gefahr erkannte, hat bis zum letzten Augenblicke auf seinem Posten ausgehalten. Der Lokomotivführer und der Heizer sind verletzt, ein Schaffner mußte aus dem Häuschen, das die von ihm bediente Bremse umschloß, herausgehauen werden." Nach späteren Nachrichten sind außer dem oben erwähnten Todten noch zwei der Schwerverletzten gestorben.

* **Zu der Theaterkatastrophe** in China melden Nachrichten, die mit Dampfer von Hongkong kommen, daß das Unglück, welches sich in Kamli vor einiger Zeit während des Verlaufes eines Festtages ereignete, viel schrecklicher war, als zuerst berichtet wurde. Drei große, aus Matten aufgebaute Schuppen, in denen sich 3000 Personen befanden, wurden während einer theatralischen Vorstellung in Flammen gesteckt. Das Feuer verbreitete sich schnell und die Mehrzahl der Zuschauer erstickte. Auf einem der Schuppen, in dem sich nur Frauen und Kinder befanden, wurde von einer Bande wohlgekleideter Chinesen, die in dem Distrikte nicht bekannt waren, gefeuert. Die Bande stürzte dann in den Schuppen hinein, ergriff 30—40 junge Mädchen und entführte sie. Als die Dorfbewohner Hilfe leisten wollten, zündete eine zweite Bande ihre Häuser an und plünderte ihre Läden. Dann entwichen sie in Booten. Ueber 2000 Personen sollen, wie es heißt, umgekommen sein.

* **Ein entlassener Bergmann** von der Alfredgrube bei Kattowitz feuerte im Zechenhause mehrere Schüsse auf eine Anzahl Grubenbeamte, verwundete mehrere, darunter den Obersteiger Schulik tödtlich, und erschoß sich dann selbst.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn R. K., hier. Mußte für einen Tag zurückgestellt werden. Uebrigens besten Dank!

Herrn H. in C. Nein, das ist nicht strafbar, vorausgesetzt, daß er die vorschriftsmäßigen Anmeldungen nicht unterlassen hat.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 23. Mai, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Behauptet. Cours vom	20./5.	19./5
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	96,90	96,90
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	96,70	96,90
Oesterreichische Goldrente	97,00	97,10
4 pCt. Ungarische Goldrente	95,20	95,20
Russische Banknoten	212,70	212,90
Oesterreichische Banknoten	165,75	165,90
Deutsche Reichsanleihe	107,30	107,00
4 pCt. preußische Consols	106,80	106,80
4 pCt. Rumänier	83,90	83,90
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	110,50	110,70

Produkten-Börse.

Cours vom	20./5.	19./5
Weizen Mai-Juni	160,25	161,20
Sept.-Okt.	163,50	165,00
Roggen: Fest.		
Mai-Juni	150,00	152,50
Sept.-Okt.	153,50	155,50
Petroleum loco	18,80	18,80
Rüböl loco Mai-Juni	49,40	49,30
Sept.-Okt.	49,80	50,10
Spiritus Mai-Juni	36,50	37,20

Königsberg, 23. Mai, 1 Uhr 20 Min. Mittags
(Von Portatius und Grothe,
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Loco contingentirt	56,00 ℳ Geld
Loco nicht contingentirt	36,00 „ „

Verlobungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Die Verlobung unserer Nichte **Marie Konter** aus Riga mit dem Kaufmann Herrn **Rudolf Maas** in Elbing beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Elbing, den 22. Mai 1893.

C. B. Fischer und Frau.

Marie Konter,
Rudolf Maas,
Verlobte.

Bürger-Ressource.

Sonnabend, den **3.** Juni, Abends **8** Uhr:

Ein grosses Orchester-Concert der Karl Meyder-Kapelle

Concerthaus Berlin (früher Bilse)

bestehend aus **60** Künstlern, darunter 12 Solisten.
Dirigent: **Karl Meyder.**

Billets im Vorverkauf für nummerirte Plätze à 2 M. 50 Pf., 2 M., 1 M. 50 Pf. und für Stehplätze à 1 M. in **C. Meissner's Buchhandlung.**

Reformirte Kirche.
Donnerstag, den 25. Mai, Vorm. 10 Uhr: Prüfung der Confirmanden. Herr Prediger Dr. Maywald.

Auswärtige Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. Anna Gundel-Königsberg mit dem Königlichen Polizeicommissarius Herrn Carl Weichmann-Danzig. — Frl. Helene Kollmorgen-Berlin mit Herrn Dr. Walter Hirsch-Charlottenburg. — Frl. Tony Goertz-Kronenhof mit Herrn Arthur Klein-Poslige. — Frl. Bertha Dudzus-Tilsit mit Herrn Carl Sprang-Memel. — Frl. Anna Schlicht mit Herrn Carl Bolle-Nikolaiken. — Frl. Paula Albrecht mit Herrn Justizrath Ernst Siehr-Insterburg. — Frl. Gertrud Wöhlich-Königsberg mit Herrn Franz Leppack-Bartenstein. — Frl. Anna Heß-Pr. Holland mit dem Braumeister Herrn Carl Hart-Ortelsburg.

Geboren: Herrn Dr. Jeschonnek-Allenstein 1 S. — Herrn Emil Franz-Neu-Lubönen 1 T. — Herrn Carl Klug-Danzig 1 S.

Gestorben: Herr Theodor Wilhelm Kleefeld-Danzig, 59 J. — Königl. Kreisgerichtsdirector a. D. Richard Neumann-Danzig. — Prakt. Arzt Dr. Julius Brosch-Rastenburg.

Elbinger Standesamt.
Vom 21.—23. Mai 1893.

Geburten: Arbeiter Josef Freitag 1 T. — Fabrikarbeiter Peter Falf 1 T. — Fabrikarbeiter Friedr. Wilh. Birth 1 T. — Schmiedegeselle Jacob Frank 1 T. — Matrose Albert Lietz 1 T. — Schmied Wilhelm Meitz 1 T. — Arb. Rudolf Heske 1 T. — Schlosser Emil Jablonsky 1 T. — Fabrikarb. Herm. Schlenger 1 T. — Arb. Rudolf Kroll 1 S.

Aufgebote: Schlosser Hermann Prengel mit Anna Kuhn. — Kesselschmied Hermann Wollmann mit Anna Gehrmann. — Klempner Gustav Bohn mit Anna Kohn. — Färber Paul Holtz mit Wittwe Rosa Schmekel, geb. Jeschke.

Eheschließungen: Königl. Militär-Intendantur-Assessor Eugen Pieszczek-Posen mit Gertrud Rahn-Elbing. — Todtengräber Ernst Wollmann mit Martha Schulz. — Königl. Amtsrichter Max Paasch-Carthaus mit Helene Siebert-Elbing.

Sterbefälle: Arbeiter Gottfried Schiek T. 3½ J. — Müller Robert Schnakenberg T. 3 M. — Kutscher Ferdinand Thurau T. 8 J. — Arbeiter Eduard Koßmann T. 1 J. — Rentier Rudolf Gertzen, 74 J. — Maurergef. Wilhelm Spiewack S. 2 J.

Emma Wölm
Emil Haasenei
Verlobte.
Elbing. Königsberg i. Pr.
den 23. Mai 1893.

Für Rettung v. Trunksucht!

versend. Anweisung nach 17jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, u. ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstör., unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „**Privat-Anstalt Villa Christina** bei **Säckingen,** Baden.“

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 18. d. Mts. bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß zufolge höherer Anordnung das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft für den hiesigen Stadtkreis nicht am 6., 7. und 8., **sondern am 2., 3. und 5. Juni d. J.,** stattfinden wird.

Elbing, den 21. Mai 1893.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Commission des Stadtkreises Elbing.
gez. **Elditt,**
Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Hommelkanal behufs seiner Aufräumung auf der Strecke vom Pulvergrund bis zum Inneren Georgendamm von **Mittwoch, den 24. Mai cr., ab** auf die Dauer von etwa 4 Tagen geschützt werden wird. Es werden daher die zur Aufräumung desselben, sowie die zur Unterhaltung seiner Bollwerke an der bezeichneten Strecke verpflichteten Personen hiermit aufgefordert, mit den erforderlichen Arbeiten an dem vorbezeichneten Tage zu beginnen und solche ohne Unterbrechung ausführen zu lassen, anderenfalls dieselben im Zwangswege für Rechnung der Verpflichteten werden ausgeführt werden.

Die häufig vorkommende Verunreinigung des Hommelkanals veranlaßt die Polizeiverwaltung, den § 10 der von ihr unterm 28. August 1891 erlassenen, in Nummer 205 der „Elbinger Zeitung“ und der „Altpreußischen Zeitung“ für 1891 abgedruckten Polizei-Verordnung in Erinnerung zu bringen, welcher lautet:

Dung, Koth, Jauche, Urin, Kehricht, Nägel, Porzellan-, Glas- und andere Scherben, Heu, Stroh, sowie Küchen- und sonstige Abgänge dürfen den Straßen, Rinnsteinen, Kanalisationsröhren und den zu diesen führenden Ausgüssen, sowie den Straßengräben, Drummen, Gewässern und Kanälen nicht zugeführt, diese Anlagen auch sonst nicht verunreinigt werden und hat Derjenige, welcher dieses dennoch thut, den Unrath 2c. zugleich fortzuschaffen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark event. verhältnißmäßiger Haftstrafe geahndet.

Elbing, den 20. Mai 1893.

Die Polizeiverwaltung.
gez. **Elditt.**

Viele Hundert
offener Stellen
für alle Berufszweige bringt tägl. **Der Gesellige**
General-Anzeiger für Ost- und Westpreussen, Posen u. das östl. Pommern
(67. Jahrgang, Auflage 21,000 Expl.)
Post-Abonnementspreis **60 Pfg.** für **Juni.**
Im „Arbeitsmarkt“ kostet die Zeile nur 15 Pfg.
Expedition des Geselligen.
Graudenz.

18 Pfd. f. Limburg., 9 Pfd. f. Schweiz.-Käse je M. 6 Nachn. **Hofmann,** Käseh. **München.**

Dritte Freiburger
Geld-Lotterie.
Ziehung am 8. und 9. Juni 1893.
3234 Gewinne = Mark 215,000 ohne Abzug zahlbar.
1ter Hauptgew. 50,000 Mark.

Mit Deutschem Reichsstempel versehene Original-Loose à 3 Mark, Porto und Gewinnliste 30 Pfg., empfiehlt und versendet auf Wunsch auch unter Nachnahme

Carl Heintze, General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Ziegel sowie **Klinker,**
kalk- und mergelfrei,
offerirt zu billigsten Preisen
H. Roehl, Reimannsfelde.

Stellensuchende jeden **Berufs** placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden,** Ostra-Allee Nr. 35.

Von der Reise zurück!
Jaskulski.

Die amtliche Gewinn-Liste der „Königsberger Pferde-Lotterie“ liegt zur Einsicht aus und ist à 20 Pfennig verkäuflich in der Expedition der „Altpreuß. Zeitung“.

Concert-Pianino, selten schön, Verhältnisse h. auffallend billig Inn. Mühlend. 17.

Damen-Kleiderstoffe liefere jed. Maaß zu Fabrikpreis. **Johannes Schulze, Greiz.** Muster frei.

12. Ziehung der 4. Klasse 188. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 20. Mai 1893, Vormittags.
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

50 117 258 504 606 60 [3000] 735 918 46 82 **1**121 274 76 424 713 848 53 950 **2**021 149 496 504 7 41 73 [5000] 776 939 **3**034 139 364 84 439 542 608 38 843 929 52 **4**075 79 287 371 548 95 633 41 42 77 728 821 **5**037 238 464 74 500 756 92 810 12 75 939 79 **6**008 93 317 50 661 720 900 **7**002 14 127 61 [500] 267 410 [500] 54 59 66 94 638 823 960 **8**012 21 117 26 64 74 289 430 515 61 771 90 963 89 **9**125 424 522 651 770

10062 162 291 458 65 591 [1500] 783 802 41 **11**038 108 44 76 224 339 432 87 595 638 [500] 39 756 75 [300] 811 **12**036 52 73 181 395 464 [1500] 674 739 42 835 932 **13**145 325 30 81 [1500] 82 405 59 541 640 803 28 38 965 **14**104 337 545 700 1 913 65 **15**039 128 30 39 71 352 99 768 [3000] 803 91 902 **16**021 38 59 117 216 39 44 347 423 68 537 743 847 **17**121 37 462 514 88 601 742 **18**018 104 52 327 418 29 59 727 804 **19**292 757 824

20063 216 60 503 663 910 24 42 50 **21**030 144 50 70 312 469 70 509 671 716 823 75 937 **22**133 215 417 69 544 610 723 844 **23**017 138 370 546 636 66 962 **24**019 53 211 325 98 520 40 733 41 44 [300] 876 907 **25**066 67 69 81 96 215 88 [1500] 303 539 88 611 712 16 31 33 858 59 915 **26**154 222 48 54 65 332 416 76 608 43 [500] 772 936 **27**106 59 345 409 513 35 90 725 63 84 [300] 885 [3000] 976 [300] **28**294 302 859 945 **29**369 462 537 82 611 14 738 56 [300] 880 976

30341 65 777 830 45 58 985 92 **31**269 83 316 54 56 67 90 538 72 910 69 **32**411 78 611 37 738 78 84 806 919 **33**172 299 320 491 883 [1500] 921 43 52 [500] **34**045 92 119 59 244 300 [1500] 12 33 432 527 713 979 **35**013 96 237 [300] 385 827 934 74 **36**082 126 60 345 73 92 654 722 80 826 **37**045 133 473 [500] 611 99 763 97 817 **38**012 123 200 20 309 21 29 420 47 635 740 854 904 26 **39**088 357 400 90 516 46 938 [500]

40041 183 454 500 45 606 7 51 730 40 75 841 987 **41**029 37 172 244 410 36 66 599 642 733 [500] 890 **42**048 74 201 69 739 77 **43**103 90 223 32 478 728 89 835 37 92 952 [3000] **44**075 123 43 377 [3000] 453 74 721 53 97 897 957 **45**078 202 42 48 66 332 475 505 618 [1500] 60 802 940 **46**108 222 62 347 [1500] 500 26 651 65 94 753 90 839 945 90 **47**432 89 517 676 96 734 855 **48**017 95 134 46 285 375 405 43 549 [10000] 62 605 83 700 71 965 **49**202 43 335 488 94 [3000] 731

50121 289 322 610 43 **51**069 172 274 90 302 53 435 997 **52**000 204 20 36 326 89 622 53 874 77 83 921 84 **53**089 100 27 219 336 569 87 662 67 82 816 64 905 24 38 51 **54**034 157 262 305 82 446 68 [3000] 69 537 88 677 723 60 826 54 82 98 **55**025 294 512 [500] 80 621 724 55 966 **56**021 93 241 438 64 609 92 745 [300] 69 904 **57**034 108 44 48 [500] 266 73 418 26 41 751 57 808 24 **58**318 42 78 [500] 91 453 703 928 86 **59**111 64 76 94 290 427 500 97 655 708 46 95 848 [300] 950 54

60677 702 43 949 **61**108 62 269 331 [3000] 513 603 35 722 822 44 [1500] **62**012 152 89 267 68 83 530 53 65 634 723 878 **63**017 137 43 390 406 45 53 69 580 602 727 79 850 **64**063 148 80 229 70 337 63 435 60 636 52 759 928 **65**017 126 338 602 29 706 844 983 **66**006 55 116 203 35 79 301 4 7 12 44 [3000] 63 439 66 520 47 643 761 844 966 **67**040 84 112 96 263 78 86 430 684 705 71 854 [300] 932 94 **68**036 158 93 243 487 [1500] 597 **69**165 99 209 36 319 81 [500] 456 57 94 684

70009 143 660 730 921 64 **71**038 152 245 374 85 449 510 86 811 [300] 20 919 64 **72**092 209 32 539 87 97 724 **73**181 207 339 [500] 450 63 538 782 875 **74**012 34 94 370 413 568 87 [3000] 622 49 711 840 56 980 **75**072 108 243 469 561 645 756 [1500] 98 867 991 [1500] **76**089 91 107 9 44 258 337 468 511 634 [300] 92 **77**150 305 50 515 98 842 [500] **78**069 78 295 301 28 [300] 86 537 55 91 682 96 746 942 63 90 **79**202 7 11 386 544 684 [3000] 96 [500] 718 98 804 92

80014 76 295 454 [500] 517 75 762 947 65 **81**002 4 24 218 532 652 [500] 88 **82**098 103 33 274 87 [300] 405 526 [300] 80 837 46 73 965 **83**172 225 26 31 367 457 89 566 734 816 90 981 **84**020 61 116 [300] 80 260 309 57 86 564 683 708 803 22 [500] 63 **85**010 14 16 92 93 193 245 453 78 587 635 [1500] 722 62 71 [3000] 87 991 **86**016 115 18 85 267 446 522 38 729 32 **87**166 207 497 [3000] 575 803 20 33 929 60 **88**015 24 109 [300] 19 46 55 259 520 24 86 632 802 45 931 **89**212 20 81 92 479 94 520 607 42 49 52 54 [500] 792 822 81 912

90015 32 35 99 394 [300] 580 667 738 845 **91**013 164 202 20 344 479 569 692 776 891 951 59 89 **92**051 [500] 312 593 615 16 [1500] 740 803 93 **93**047 202 [3000] 54 358 70 85 525 47 706 866 976 86 88 **94**006 116 316 19 23 47 97 480 543 65 600 27 93 819 20 926 **95**137 257 376 [500] 422 [3000] 502 702 95 937 53 84 98 **96**074 302 44 52 415 602 705 79 **97**118 252 457 549 719 **98**141 424 36 515 32 79 632 709 24 63 983 **99**114 225 41 374 479 520 656 764 837 996 [3000]

100026 47 180 88 322 93 438 68 600 84 771 853 58 **101**182 282 304 72 515 654 984 **102**023 193 263 [300] 303 54 419 550 [3000] 73 785 [1500] 95 842 89 **103**041 93 44 70 76 77 168 78 293 401 59 89 663 725 919 **104**033 178 224 51 310 [3000] 468 570 [300] 91 [500] 672 728 [150000] 64 975 **105**319 89 449 95 [500] 651 727 46 850 929 32 43 **106**004 101 28 42 216 472 81 649 77 744 56 [3000] 74 914 19 **107**178 407 38 531 36 680 927 55 **108**033 65 233 347 91 456 57 [300] 77 99 504 5 33 653 **109**052 106 69 72 495 531 642 43 89 764 864 927 44

110056 94 248 49 333 35 531 639 787 806 79 904 68 **111**225 [5000] 310 32 550 799 823 **112**060 222 931 49 93 **113**063 176 [300] 308 450 517 675 787 940 79 **114**076 161 74 80 237 371 [300] 813 [300] **115**076 [1500] 313 471 [3000] 76 [1500] 609 55 819 53 933 **116**066 201 455 532 53 79 615 58 727 58 813 **117**059 221 635 49 65 72 836 962 68 80 **118**102 [3000] 87 277 312 485 745 809 969 [1500] **119**269 303 475 551 53 626 51 727 949

120104 202 [1500] 79 758 [300] 865 977 [300] **121**013 85 101 249 472 503 85 605 734 57 973 79 **122**073 209 415 18 98 514 715 [300] 48 851 961 **123**042 48 143 393 447 541 91 [1500] 757 952 **124**066 [1500] 149 388 449 707 **125**007 63 [500] 163 97 222 652 59 838 72 **126**053 137 77 217 81 384 437 537 96 686 908 **127**031 101 2 16 201 25 80 353 401 [1500] 58 73 510 46 757 801 **128**026 41 67 77 151 233 632 50 766 71 858 999 **129**079 98 313 411 520 688 777 803 [1500] 48 999

130037 52 342 403 9 [1500] 57 505 644 69 845 910 90 **131**080 86 96 215 308 54 401 88 619 84 760 848 55 90 **132**253 331 66 432 684 [1500] 741 89 [3000] 904 **133**027 40 104 7 333 524 652 933 47 **134**154 212 50 [15000] 319 24 39 597 [3000] 832 **135**106 [3000] 81 87 340 54 455 [1500] 922 52 **136**045 292 379 668 702 38 [1500] 65 915 **137**062 98 314 31 [3000] 512 60 607 787 879 **138**001 26 430 66 517 636 774 844 90 905 49 83 **139**000 240 325 38 744 51 [300] 67 838 [300] 40

140118 55 90 203 29 58 63 339 79 83 89 96 426 603 74 746 81 85 828 **141**006 80 115 305 [500] 28 67 481 637 79 **142**031 148 302 99 469 503 29 93 97 [500] 756 833 [500] 73 **143**198 330 86 415 548 623 84 725 39 825 68 **144**008 58 100 10 [300] 226 357 93 425 47 619 37 87 [3000] 727 31 860 909 97 **145**129 [500] 38 72 203 362 509 66 733 841 83 962 **146**116 237 302 [300] 43 77 446 94 595 670 [300] 714 53 901 52 [500] 81 97 **147**088 134 335 83 501 604 7 66 80 720 91 98 859 959 63 **148**046 112 13 89 96 [1500] 314 459 656 776 972 **149**084 88 199 [300] 230 62 84 516 652 768 97 [3000] 884

150105 50 423 89 97 606 620 829 74 79 **151**112 324 58 71 89 476 [1500] 676 750 56 891 979 **152**033 50 61 81 93 [1500] 238 51 326 564 712 78 833 81 [3000] **153**283 302 [3000] 453 543 64 647 814 **154**022 68 112 92 [1500] 212 469 823 909 30 32 56 **155**033 66 168 263 439 505 48 71 702 20 37 52 811 16 [300] **156**188 [500] 267 346 501 44 95 612 59 62 858 922 71 **157**045 57 224 97 350 413 79 500 70 632 746 840 948 **158**012 120 417 517 769 96 **159**002 257 570 623 862 909 82

160057 103 270 339 574 724 853 84 952 68 87 **161**330 555 732 67 **162**090 220 48 54 310 93 564 721 884 924 61 65 **163**062 85 216 762 72 **164**016 37 118 [1500] 234 83 319 435 511 32 64 747 **165**034 110 232 366 81 506 [1500] 79 627 767 95 837 **166**008 9 19 106 [300] 200 12 455 72 503 99 685 [1500] 743 811 66 71 **167**030 148 [300] 69 229 344 82 736 886 946 **168**103 66 93 399 609 54 994 **169**014 114 34 268 315 38 493 583 622 78 731 839 903

170067 231 [3000] 46 540 660 65 754 846 87 **171**022 [300] 269 306 438 505 714 96 805 **172**169 214 320 [300] 67 437 [1500] 640 46 47 762 [1500] 830 995 **173**149 99 216 20 301 98 410 613 730 865 988 [500] 94 **174**052 [500] 83 246 402 15 23 543 728 95 935 40 **175**018 67 208 360 454 74 [1500] 557 93 [300] 860 91 96 929 **176**058 99 251 80 81 377 579 777 827 **177**068 128 436 620 767 884 **178**016 49 127 88 283 376 81 662 714 955 **179**173 92 297 405 39 43 642 51 848 908 59

180179 [3000] 363 77 545 617 805 16 20 71 [10000] 912 [500] **181**162 260 62 90 341 48 485 94 551 [3000] 780 87 967 85 97 **182**006 37 95 163 235 62 571 601 73 78 818 87 901 65 **183**328 33 71 515 83 614 [500] 708 27 48 812 43 [1500] 51 930 **184**041 202 8 65 89 440 78 549 56 600 788 800 10 16 919 **185**283 465 [300] 521 753 86 807 35 37 932 44 63 **186**163 91 260 75 325 453 61 517 68 671 816 952 70 **187**051 140 405 60 504 656 834 901 **188**065 83 132 302 19 77 457 651 823 **189**186 211 58 345 59 423 60 67 688 786 818 912 98

12. Ziehung der 4. Klasse 188. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 20. Mai 1893, Nachmittags.
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

89 161 250 306 76 462 552 876 925 67 **1**244 318 45 51 507 [1500] 49 655 78 91 701 63 82 877 [300] **2**096 [500] 102 [500] 287 327 [300] 426 52 647 64 91 786 840 89 **3**006 7 11 167 84 99 216 89 329 521 57 91 734 870 94 942 [500] 67 **4**112 54 273 91 418 52 583 602 3 758 861 99 **5**011 64 184 239 664 **6**042 87 251 406 32 75 764 826 70 **7**112 15 42 250 309 43 62 426 57 654 796 **8**000 317 92 478 639 86 836 945 85 90 **9**012 126 81 204 383 403 [500] 43 82 562 73 631 815 921 37 93

10099 233 [500] 424 617 65 [1500] 92 799 **11**154 56 62 [500] 244 302 581 764 91 **12**003 [1500] 205 322 540 638 44 825 970 **13**009 37 [500] 115 43 710 75 849 **14**173 83 481 505 35 646 98 718 950 **15**098 133 271 373 578 811 13 938 **16**172 90 [1500] 91 [1500] 96 203 425 35 536 89 855 80 **17**097 101 315 403 511 29 612 37 90 736 871 933 59 66 77 93 **18**082 124 [1500] 42 257 62 90 92 408 52 65 [3000] 78 520 41 602 874 94 944 **19**133 84 319 54 484 529 30 84 863 910

20034 44 100 23 37 86 203 30 474 573 640 60 85 87 [3000] 710 [3000] 72 890 949 71 86 **21**029 [1500] 71 134 63 262 365 [3000] 89 586 [300] 87 607 9 17 765 92 97 828 [300] **22**407 59 82 624 737 **23**059 105 47 339 46 411 66 571 624 85 793 [3000] 863 970 74 76 **24**085 172 436 68 81 654 779 903 **25**140 231 [300] 434 42 699 706 895 **26**024 [1500] 100 26 302 52 68 481 522 42 76 79 [300] 91 727 857 **27**041 73 362 83 92 594 637 918 68 80 **28**052 57 131 331 671 723 920 72 88 [500] **29**185 94 244 71 320 525 62 [300] 90 693 782 831 995

30060 241 78 420 624 88 746 61 803 942 66 [300] 70 [3000] **31**005 166 287 317 88 480 [5000] 89 704 68 928 **32**000 3 403 [10000] 83 [3000] 509 16 91 95 899 **33**171 271 455 550 52 645 751 803 16 53 **34**076 88 324 605 41 89 700 54 970 **35**056 809 987 **36**076 93 137 79 256 68 434 94 [300] 809 40 51 53 **37**016 102 30 247 96 370 450 677 85 741 86 [500] 92 866 989 **38**011 [1500] 110 59 271 81 93 [500] 363 423 [500] 77 584 628 [1500] 72 794 833 957 **39**021 220 81 82 467 678 [500] 709 931 69

40040 186 96 [1500] 212 23 38 440 574 735 63 81 835 76 [500] 925 78 **41**152 541 58 697 898 919 78 **42**001 200 87 404 33 82 98 745 809 63 65 956 64 93 **43**153 295 355 428 91 510 633 43 783 **44**026 40 43 111 26 66 238 498 563 641 808 **45**366 510 873 **46**180 207 309 470 521 622 58 92 93 813 68 965 **47**080 87 231 465 591 724 83 925 **48**055 194 479 536 55 746 52 854 945 51 **49**011 190 297 424 77 576 732 940

50189 91 390 401 28 63 957 81 **51**070 104 19 220 309 86 407 28 30 536 70 758 976 88 **52**082 203 35 482 93 663 65 89 741 75 79 [300] 92 808 963 **53**172 [1500] 573 624 63 776 839 [3000] 70 975 **54**211 20 71 686 721 896 97 936 41 52 **55**102 [3000] 84 280 348 [500] 86 457 522 700 [500] 94 901 18 **56**100 [300] 14 229 95 336 491 535 808 65 947 [1500] **57**071 [3000] 84 [1500] 201 16 39 [500] 64 307 427 81 85 577 613 722 98 899 923 71 **58**014 61 139 97 347 558 635 77 768 991 **59**057 193 213 15 [3000] 27 51 374 403 621 34 67 867

60073 272 358 409 24 505 [1500] 37 687 742 833 924 **61**004 21 55 270 86 304 58 95 432 34 53 72 500 67 611 25 **62**001 355 89 533 647 739 873 79 **63**001 18 158 [3000] 257 99 481 [500] 550 877 947 87 **64**010 103 21 64 219 831 **65**036 103 8 70 99 273 412 41 69 590 795 852 **66**014 59 103 201 338 59 529 744 81 876 938 [500] **67**030 173 406 58 554 648 79 700 [300] 861 947 90 **68**090 102 23 76 96 330 520 622 [300] 778 831 71 995 **69**005 108 [500] 809 27 92 557 670 740 991

70032 173 223 60 319 [300] 404 675 79 799 818 21 933 **71**061 81 86 121 202 566 628 56 775 [3000] 894 938 **72**012 82 325 44 99 492 [300] 759 66 99 931 **73**142 606 13 717 876 [500] 919 **74**021 105 95 290 372 418 526 58 615 33 40 56 713 46 57 836 **75**073 229 580 797 825 [3000] 57 959 **76**020 47 87 103 210 36 94 372 424 83 668 844 **77**144 313 570 72 [300] 693 97 794 [1500] **78**220 [300] 57 64 68 349 90 627 841 61 [300] 951 [1500] **79**140 299 367 435 600 78 722 802 82 78 932 47

80120 50 219 47 300 18 402 15 90 524 72 650 781 85 94 806 **81**026 100 6 8 [300] 49 240 43 80 390 442 527 95 864 913 60 **82**083 [500] 165 248 71 368 [1500] 459 522 [1500] 759 842 **83**008 262 482 560 65 608 [3000] 20 980 **84**031 [300] 39 200 [3000] 67 417 593 846 [300] **85**103 50 380 485 621 47 97 759 65 [300] **86**019 62 407 12 43 540 627 769 906 **87**590 93 604 72 76 [300] 735 [1500] 54 **88**122 88 230 **89**023 61 63 [3000] 169 278 [300] 377 79 554 618 24 71 896

90153 62 285 599 793 899 **91**048 80 90 152 75 258 373 441 63 71 523 770 940 77 **92**039 244 379 523 851 905 **93**116 [1500] 21 241 334 43 589 631 62 721 50 826 81 **94**111 13 33 48 49 304 22 36 400 64 562 670 **95**237 76 533 649 778 840 941 **96**014 203 [3000] 56 86 325 472 697 700 872 958 **97**173 298 865 **98**020 37 57 103 13 87 258 331 78 427 52 614 21 37 88 700 823 89 926 **99**001 122 593 860 90 952

100255 74 333 561 612 875 943 80 91 **101**097 107 12 [3000] 204 78 [1500] 91 92 435 765 853 76 912 60 99 **102**081 83 108 64 [1500] 92 [1500] 210 61 398 944 **103**032 47 505 94 851 908 22 62 **104**013 189 279 97 393 630 36 748 77 **105**035 95 [1500] 146 [300] 47 263 547 615 822 904 **106**119 331 93 460 501 69 808 17 34 40 49 **107**034 282 368 81 447 532 66 757 831 60 92 **108**214 99 441 69 568 69 97 603 34 798 805 20 83 937 **109**315 25 76 485 517 18 612 729 38 [1500] 66 92 810

110254 69 392 421 99 501 46 81 92 713 56 [3000] **111**012 84 110 287 330 [3000] 747 939 [500] 68 99 **112**059 249 318 418 57 524 748 840 [300] 960 **113**135 79 94 294 405 29 534 673 [500] 854 929 30 **114**026 91 226 436 649 99 812 907 44 **115**109 210 21 365 76 628 746 839 87 **116**053 87 176 229 74 350 404 746 59 **117**217 29 359 541 607 [500] 29 89 99 742 801 964 **118**321 23 24 26 646 816 26 73 **119**159 62 270 84 98 505 26 45 96 639

120125 77 80 233 54 90 320 486 566 643 786 [3000] 865 **121**178 254 326 419 66 554 772 92 833 42 950 **122**058 76 337 [1500] 70 411 577 91 690 92 768 894 913 15 34 **123**008 53 59 113 322 49 434 70 508 15 607 796 **124**002 54 69 110 488 694 938 **125**111 24 44 75 284 305 **126**079 168 97 634 71 718 26 90 802 918 **127**048 484 502 91 667 99 742 951 [3000] **128**107 20 [300] 30 321 33 58 85 517 61 652 825 79 81 904 14 98 **129**074 [15000] 147 218 307 73 661 69

130374 87 504 19 660 [300] 704 21 816 20 925 91 **131**032 117 437 503 51 603 14 775 831 **132**051 110 98 [300] 201 89 359 509 43 90 602 846 75 88 999 **133**001 37 57 77 86 561 80 732 **134**209 13 307 8 80 [300] 545 624 722 85 870 98 978 90 **135**082 [500] 346 417 60 89 95 536 [500] 632 961 **136**079 179 298 344 599 615 86 805 [3000] 930 93 **137**324 63 435 700 37 76 804 920 [1500] **138**000 151 96 228 68 500 2 872 **139**084 102 10 40 75 241 66 71 72 [500] 314 760 882 970

140059 127 364 558 629 852 [500] **141**118 68 283 373 92 455 83 91 550 656 68 77 725 38 48 90 817 989 96 **142**085 239 444 50 515 26 59 71 722 40 91 890 955 67 89 **143**048 144 73 248 316 34 428 541 92 97 793 876 983 **144**012 80 132 42 246 305 428 37 521 783 **145**087 236 50 389 661 86 773 836 49 **146**024 190 92 427 619 725 850 [1500] 929 **147**034 206 406 52 629 51 98 893 913 **148**199 [500] 449 530 50 619 713 809 25 28 47 66 86 910 49 97 **149**182 [500] 234 384 86 479 91 96 786

150071 84 267 417 608 46 77 [500] 875 **151**001 91 236 79 359 407 60 89 626 721 38 95 **152**026 191 243 74 93 424 569 707 13 37 39 85 89 824 **153**089 132 [3000] 53 89 [3000] 415 50 62 514 75 97 714 79 [500] 812 **154**451 91 98 501 690 809 925 34 **155**005 44 175 253 333 36 408 32 570 761 [1500] 829 40 [1500] 82 910 69 [500] 99 **156**043 69 244 318 546 81 634 52 795 823 59 85 940 57 [500] 79 **157**064 [300] 142 63 270 599 634 729 [3000] 71 841 923 **158**068 232 488 647 59 97 774 805 **159**019 182 94 220 428 84 569 650 74

160065 158 228 60 314 497 508 642 92 832 953 **161**145 77 286 [1500] 399 474 521 608 [1500] 711 30 [3000] 38 **162**032 266 83 88 [1500] 330 440 [3000] 549 70 637 47 781 820 50 956 **163**095 165 97 209 67 95 303 428 654 768 943 **164**052 55 137 223 [500] 356 63 512 [300] 30 757 845 953 **165**258 513 613 76 799 801 19 99 901 6 61 **166**112 280 306 543 747 806 32 [3000] 43 **167**010 92 96 247 464 586 824 49 71 88 989 **168**170 201 375 571 871 983 **169**020 75 152 95 [300] 257 75 382 453 552

170156 77 285 393 [1500] 414 [300] 15 504 636 [500] 95 **171**050 148 266 471 626 39 45 703 18 879 960 83 **172**172 335 514 693 [300] 904 44 64 92 **173**125 383 620 [3000] 74 [5000] 748 67 825 **174**003 71 126 206 70 324 429 578 725 47 53 966 **175**023 75 119 34 86 315 46 70 92 417 555 59 **176**049 52 183 324 423 32 58 656 [1500] 700 11 67 **177**071 81 133 217 89 91 99 304 74 611 81 734 63 832 51 950 59 60 **178**021 71 [3000] 72 88 95 [300] 246 55 404 54 618 [3000] 771 73 999 [1500] **179**036 125 33 214 39 644 [300] 761 90 [1500] 853 95 [3000]

180079 167 97 [300] 409 31 670 762 **181**056 68 107 75 275 515 724 807 48 88 **182**127 61 533 625 93 **183**162 207 350 68 79 [1500] 85 410 40 95 757 [500] 877 942 80 **184**117 31 255 [500] 635 77 96 786 814 89 95 968 **185**206 342 643 56 739 831 48 999 **186**001 21 93 97 221 412 35 51 512 33 647 793 875 940 44 98 **187**123 [300] 61 [300] 78 205 38 465 68 516 24 33 42 [300] 665 73 722 87 [500] **188**010 26 178 80 284 534 39 626 804 918 **189**191 348 93 433 530 627 31 45 [500] 798 843 65 98 996

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".

Nr. 119. **Elbing, den 24. Mai.** **1893.**

Elfriede.

Roman von B. Riedel=Ahrens.

6)

„Ja, Richard, ich liebe sie, und zwar mit einer Innigkeit, die mir selbst überraschend ist, aber sage mir doch, woraus Du es schließest!"

„Mein bester Werner, das war für einen geübten Beobachter nicht so schwer zu durchschauen," äußerte der ältere lachend, „man brauchte Dich nur zu betrachten, sobald Du die junge Dame ansahst, um sofort zu wissen, wie es um Euch steht."

„Um Euch," wiederholte der jüngere bewegt, „bist Du denn ganz sicher, daß meine Neigung erwidert wird?"

„O ja, sei guten Muth's, sie theilt Deine Empfindungen."

Werner hatte es gehofft, vielleicht gewußt, aber es that ihm wohl, die Gewißheit seines Glückes aus dem Munde des Bruders bestätigt zu hören.

„Und jetzt will ich Dir noch etwas sagen, was Du vielleicht weniger begreiflich finden wirst; sieh, ich wußte, daß Du Fräulein Paulsen liebtest, ehe ich Dich in ihrer Gesellschaft gesehen hatte. Du bist eben ein Menschenkind mit einem Herzen wie ein aufgeschlagenes Buch. Schon allein aus Deinen glühenden Schilderungen erkannte ich den Grad Deiner Eingenommenheit, es kam eine Begeisterung über Dich, sobald Du ihren Namen aussprichst, Du, der stets so ruhig und gleichmüthig war. In Folge dessen brachte ich von vornherein ein besonderes Interesse für diese neue Bekanntschaft mit, und ich beschloß, aufmerksam in dem Kreise, wo Deine Liebe wurzelt, Umschau zu halten, Bruderherz. Du bist ein herzensguter Junge; aber, verzeihe, ohne jede Erfahrung in dem Leben der großen Welt."

„Darin stimme ich Dir vollkommen bei, Richard."

„Du vertraust noch sehr leicht und Jedem; weil es in Deinem eigenen Innern nichts zu verbergen giebt, setzest Du's auch bei Andern voraus. Ich war einige Jahre älter als Du, und dieser Umstand gab mir stets etwas von der väterlichen Autorität, die wir so früh entbehren mußten. Diese Erinnerungen kamen mir wieder, als ich Dich in dem exotischen Kreise der Villa Theresa erblickte, und — vergieb — ich machte es mir zur Aufgabe, zu erforschen, ob der Gegenstand Deiner Neigung auch in der That ein würdiger sei."

„Aber, Richard, ich bitte Dich um alles in der Welt, — Du willst doch nicht etwa behaupten, etwas bemerkt zu haben, — ich meine . . ."

„Stille, Werner, — erlaube, daß ich Dich unterbreche; es wäre ja vollkommen überflüssig und verwerflich, in die Geheimnisse einer fremden Familie dringen zu wollen; hat man aber die Absicht, diese Familie gewissermaßen zu seiner eigenen zu machen, indem man eine Tochter oder Nichte zu heirathen beabsichtigt, da ist es nothwendig, sich von der Unbescholtenheit der Betreffenden zu überzeugen; denn der Ruf eines Mädchens, das wir zu unserer Frau machen wollen, muß doch tadellos sein."

„Mein Gott, Du nimmst die Sache ja von einer schrecklich ernsten Seite! Angenommen, — es sei wirklich in der Vergangenheit der Baronin etwas nicht so ganz klar, so darf doch Elfriede, die ohne Zweifel rein und schuldlos ist wie ein Engel nicht darunter leiden."

„Gewiß nicht; aber verzeihe mir, alter Junge, bedenke, ich bin nicht verliebt — wenn nun Deine Elfriede doch nicht so rein und schuldlos wäre wie —"

„Halt, Richard — vollende nicht, ich kann es nicht ertragen, daß man sie, und sei es nur durch Vermuthungen, herabsetze! Ich bin ein anderer Mensch geworden, seit ich sie kenne, und blicke zu ihr auf wie zu etwas höherem!"

„Ah!" äußerte der Aeltere und ein etwas spöttisches Lächeln zuckte um die Lippen unter dem seidenweichen Bärtchen, „ich kenne alle diese schönen, ewig gleichen Phrasen auswendig, finde sie auch sehr hübsch und gelegentlich am Platze. Du darfst aber nicht vergessen, obgleich es unnütz ist, Dir das vorzusagen: die Augen eines Verliebten sehen absonderlich, absolut verschieden von denen gewöhnlicher Sterblichen. Der Sonnenschimmer auf dem goldenen Haar des schönen Mädchens, die Schwermuth in den feinen Zügen, und der betäubende Ambraduft, der in den feenhaften Räumen der Villa Theresa schwebt, haben es Dir angethan! Ha, Du kennst die Frauen nicht! In Ermangelung anderer Waffen hat die Natur ihnen die Miene holder Unschuld und kindlich reiner Unbefangenheit gegeben, um uns nach-

haltig zu täuschen, denn wenn sie alle ihnen innewohnende Falschheit, Lüge und Verderbtheit offen zur Schau tragen müßten, würde kein verständiger Mann heirathen."

Der Jüngere hatte schweigend zugehört.

„Nun, was sagst Du, soll ich Dir helfen, — willst Du die Angelegenheit in meine Hände legen und mich sondiren lassen, ehe Du einen entscheidenden Schritt unternimmst? Mische ich mich in die Sache, so weißt Du, daß es nur aus Liebe zu Dir geschieht."

„Ich weiß mir keinen Rath, Richard; wozu denn Skelette aus dem Grabe holen, die längst vergessen sind? Nein, nein, laß mich glücklich sein im Besitze Elfrieden's, wenn sie einwilligt, mir zu gehören. Wir beschließen unser Leben friedlich in diesem kleinen Ort, forsche nicht, — laß den Schleier, der auf der Vergangenheit ruht."

„Nimm mir's nicht übel, Werner, aber dieser Zartsinn ist ein übertriebener, diese Furcht vor der Wahrheit grenzt an Schwäche. Ich soll also mit Deinem Willen nicht forschen? Nun, so sehe ich mich gezwungen, es ohne ihn zu thun."

„Richard!"

„Sei unbesorgt — ich bin kein gewöhnlicher Detectiv," setzte er lachend hinzu, „sondern nur ein Mensch, der Dir gegenüber noch einmal ein wenig die Vaterrolle übernehmen will; immerhin wollen wir annehmen, daß meine Zweifel unbegründet, meine Vermuthungen betreffs der Familie falsch sind. Also gehe Deinen Weg, erkläre Dich, wenn Du es nicht lassen kannst, werbe um die Hand der jungen Dame — nur eins versprich mir: wir haben heute den zwanzigsten Juni, warte mit der Hochzeit, bis ein Jahr nach diesem Tag vergangen ist."

„Hochzeit — Du lieber Gott, wer kann wissen, was für Schwierigkeiten und Hindernisse noch bis zur Verlobung zu überwinden sein werden! Ein Jahr will ich Dir also gern versprechen."

„Gut, jetzt bin ich beruhigt, und nun, — es ist bald zwei, — ich denke, wir gehen nach Hause. Sieh dort, — in der Villa Theresa sind zwei Fenster noch matt erleuchtet! Wer wacht um diese nächtliche Zeit? Doch wohl nur jemand, der von peinlichen Gedanken wach gehalten wird."

„Du willst durchaus in allem etwas Bedeutungsvolles finden, kann es nicht die Baronin sein, welche sich in einen spannenden Roman vertiefte?"

„Laß gut sein, Du kannst recht haben! Komm, sprechen wir jetzt von etwas anderem, ich will Dir noch ein wenig von meinen Reisen erzählen."

* * *

Aus Elfrieden's Tagebuch.

Der Sturmwind braust über das Meer, die schaumgekrönten Wellen sprudeln hoch empor und flatternd verschwinden die weißen Möven in dem Wogenabgrund; schwarzes, wild zerklüftetes Gewölk zieht am dunkeln Himmel und verbreitet ein düsteres, stimmungsvolles Dämmerlicht. Es ist zehn Uhr früh; ich sandte den Gärtner in's Dorf sich zu erkundigen, ob alle Fischer, die gestern auf den Fang hinausführen, zurückgekehrt sind; er brachte die Nachricht, daß leider noch einige erwartet werden, — Frauen und Männer haben sich am Strand versammelt, Ausschau zu halten, noch taucht indessen weit und breit kein Segel am Horizonte auf; ich habe durch das Fernrohr so lange hinausgeblickt, daß meine Augen brennen! Auch der Vater meiner kleinen verwachsenen Toni ist draußen, wenn nur kein Unglück geschehen ist, — und der Sturm wächst von Stunde zu Stunde.

In der Sonntagsnacht.

Mein Herz ist zum Ueberströmen voll, kaum bin ich im Stande, die für mich so wichtigen Ereignisse niederzuschreiben, und doch treibt es mich, den stürmischen Gefühlen durch die Mittheilung Luft zu machen.

Werner liebt mich, er ist mein Eigenthum für alle Zeiten, mir mit Leib und Seele verfallen. Und ich bin über Nacht eine andere geworden. Alle Zaghaftigkeit, alle Gewissensskrupel und Bedenken habe ich abgeworfen, — der Sturm hat sie auf Riesenflügeln mit fortgenommen, ich liebe, und darum will ich leben und besitzen! Das Grab der Vergangenheit ist zugedeckt, die Zukunft mit ihrem Zaubergarten liegt vor mir. —

Also heute früh ging ich zu Frau Hanke, deren kleine Tochter Toni ich sehr lieb gewonnen habe, um zu erfahren, ob der Vater nach Hause gekommen sei; vor der Thür der armseligen Wohnung standen mehrere Personen kopfschüttelnd und mit niedergeschlagenen Mienen, während aus dem Innern das laute Wehklagen einer Frauenstimme drang. Ich fragte, was geschehen sei, und man sagte mir, das Boot des Fischers Hanke sei vor einer Stunde kieloben an den Strand getrieben worden.

Mit schwerem Herzen trat ich in's Haus. Toni kam und führte mich ihrer Mutter zu: Trostworte sind in solchen Stunden nicht am Platze — ich nahm das Kind auf meinen Schoß und bat Frau Hanke nur, sich zu fassen. Sie that es für den Augenblick und klagte schluchzend, daß sie nun mit ihren drei kleinen Kindern ganz verlassen sei und Niemand habe, der ihr helfe.

„O doch, Frau Hanke," entgegnete ich sanft, „wir werden schon sorgen, daß etwas für Sie geschieht; nur Muth, wir verlassen Sie nicht."

Die Frau wollte etwas erwidern, als ein Klopfen an der Thür sie unterbrach, Werner Born trat herein.

Durch sein unerwartetes Erscheinen gerieth ich in fichtliche Verwirrung, doch auch er erröthete und wurde etwas verlegen.

„Ich habe von Ihrem Unglück gehört, Frau Hanke," äußerte Werner nach gegenseitiger Be-

grüßung, „sollten Sie der Hilfe und des Beistandes bedürfen, dann, bitte, wenden Sie sich nur getrost an mich."

„Ich danke Ihnen," entgegnete die Frau gerührt, „Fräulein Paulsen hat sich unser schon so liebevoll angenommen, sie ist wirklich unser guter Engel."

Ich erhob mich; denn die Lobrede war mir peinlich, was ich thun kann, ist nach meinen Begriffen viel zu wenig.

„Darf ich Sie nach Hause begleiten?" fragte Werner, als ich mich nach einer Weile zum Gehen rüstete.

„Gewiß, Herr Born, wenn Ihre Zeit es erlaubt."

„Meine Zeit," wiederholte er, als wir den Strandweg einschlugen, „könnte ich sie schöner anwenden als in Ihrer Gegenwart?"

Der Sturm hatte sich um diese Zeit gelegt, die Natur ruhte aus, es war ein frischer, lieblicher Sonntagmorgen auf dem Lande; festlich geputzte Leute kamen uns auf dem Strandwege entgegen, die Glocke des gothischen Thurms im Orte läutete zur Kirche; an einer Stelle, wo es einsam war und ein Seitenweg in die grünen Felder abbog, blieb Werner plötzlich stehen.

„Elfriede, darf ich sprechen von dem, was mich bewegt, seit ich Sie kenne? Sie schweigen, nicht wahr, o Du weißt, daß ich Dich liebe?"

„Ich weiß es."

Da fühlte ich mich auch schon von seinem Arm umfaßt, zum ersten Male spürte ich seine Lippen auf den meinen. Eine unnennbar selige Empfindung bemächtigte sich meiner und unabweisbar ward der glühende Wunsch im Herzen rege, Werner anzugehören als sein Weib, ihm mein ganzes Leben in demüthiger Treue zu weihen, an dieser Brust wollte ich ausruhen von allen Qualen der Welt. Heiß drang mein Gebet in einem einzigen Aufjubeln nach oben, und dann kam gleich einem warmen Strahl der Versöhnung eine wunderbare Ruhe über mich.

„Liebst Du mich Elfriede? Laß mich das Wort ein einziges Mal aus Deinem Munde hören."

„Ja," entgegnete ich unter dem Einfluß der Begeisterung, die mich ergriffen, „ich liebe Dich, so treu und wahr, wie selten ein Weib geliebt hat; Du bist meine erste und einzige Neigung, Werner, ich habe niemals die Empfindungen in solchem Maße gekannt, nie vor einem Manne zugleich solche Hochachtung empfunden."

„Ich danke Dir Elfriede; ein solcher Bund, wie wir ihn heute geschlossen haben, ist für dieses Leben und darüber hinaus, wir gehören einander, und nichts soll im Stande sein, uns zu trennen, und wer vermag wohl etwas gegen uns, sobald wir in diesem Sinne fest zusammenhalten?"

„Niemand; aber eine Bitte möchte ich Dir in dieser geweihten Stunde doch vorlegen, Werner, ich meine, laß uns den Bund unserer Herzen vorerst noch verschweigen, unser Geheimniß ist so beglückend, ich möchte es um keinen Preis der Welt schon jetzt verrathen sehen. Laß es uns noch hüten, wir wollen uns eine kurze Zeit ungestört unseres Glückes freuen, willst Du mir das gewähren, Werner?"

„Gewiß, alles, was Du wünschest; ich füge mich bereitwillig Deinen Bestimmungen und vertraue Dir rückhaltlos."

Trotz der stolzen Freude ließen doch diese Worte auch einen bitteren Stachel in meiner Seele zurück. Bin ich solches Vertrauens würdig? „Nein!" antwortete die ernste Stimme des erwachenden Gewissens. „Nein!" O Gott! Habt Erbarmen, Ihr Furien reuevoller Erinnerung, die Ihr mich selbst in den wenigen lichten Minuten meines Lebens heimsucht, laßt mich nur kurze Zeit in dem Morgensonnenschein meines neuen Glückes aufathmen.

„Nicht wahr, Werner," fuhr ich nach einer Pause fort, „Du kannst das Gefühl, welches mich zurückhält, begreifen, wenn auch meine Bitte Dir vielleicht unmädchenhaft erscheinen mag. Ich weiß noch nicht, wie Tante Elisa unser Bündniß aufnehmen wird, — lassen wir die Stürme, die es vielleicht heraufbeschwört, noch ruhen. Du zürnst mir deswegen nicht?"

„Zürnen?" äußerte er leuchtenden Blickes, „nein — ich habe in der Seligkeit Deines Besitzes nur den Wunsch, Dich zu beglücken, bestimme die Aeußerlichkeiten dieses Verhältnisses ganz nach Deinem Ermessen. Ich habe nur die eine Bitte für jetzt, Dich recht oft sehen zu dürfen."

„So oft und wann Du willst."

„Ich danke Dir. Siehst Du, mein Lieb, die Stunde unserer stillen Verlobung war eine heilige — die Orgel ertönt, die Andächtigen beten in der Kirche! Aber was sehe ich, Thränen an Deinen Wimpern?"

„Nur eine Thräne des Glückes, Werner!"

Wir hatten bald darauf die Nähe unserer Villa erreicht und nahmen Abschied.

„Tante Elisa sprach die Absicht aus, Rafaelo mit einer Einladung für heute Abend nach dem Schulhause zu senden, ist Dein Bruder schon zurück?"

„Ich denke, er wird bis heute Mittag eintreffen, also auf Wiedersehen, Elfriede!"

Was habe ich gethan? — Besitze ich das Recht, den Platz an der Seite eines ehrlichen Mannes einzunehmen? Nein! ruft die richtende Stimme in mir. Aber ich lebe doch, mein Gott, ich bin jung — kein Kerker hält mich gefangen, keine Ketten fesseln mich, ich lebe unter Gottes Himmel im lebendigen Licht des Sonnenscheins wie andere Sterbliche, und ich liebe. — Ich kann nicht anders, die Natur fordert ihre Rechte, und so will ich denn den Kampf um Tod und Leben beginnen. Jeden Zoll gewonnenes Recht will ich mit meinem Herzblut behaupten und sollte das Blut aus Todeswunden fließen. Ich will! Was vermag eine Welt gegen dieses Wort? Ich bin umgewandelt in dem Momente, da ich zum ersten Male an

Werner's treuer Brust geruht. — Die Kraft der Entsagung ist erschöpft, ein heißes Sehnen nach dem Glück hält mich gefangen, der Kampf ist zu Ende, ich will stillehalten in dem unvergleichlich süßen Rausche einer wahren Liebe. — Werner und ich begrüßten uns am Abend, nachdem die beiden Brüder erschienen waren, mit einem verstohlenen Blick des Einverständnisses, und bei dieser Gelegenheit bemerkte ich von Neuem, daß er die Kunst des Verstellens auch nicht im Mindesten zu üben weiß, — selbst dem oberflächlichsten Beobachter mußte der Ausdruck bewundernder Zärtlichkeit, mit der er mich betrachtete, auffallen; wir werden auf diese Weise unser Geheimniß nicht lange hüten können. —

Der Theetisch war heute in der großen Lindenlaube des Parkes hergerichtet worden, die auf einer kleinen Anhöhe liegt. Es hatte am Nachmittag geregnet, in der stillen Luft dieses letzten Junitages lag es dämmerig und feucht, die Farben der Blätter und Blumen zeigten sich in reinerem satten Glanze und hinter den Pappeln schwebte schon früh in seltener, blasser Klarheit der Vollmond auf. — Wir belustigten uns mit Lawntennis und Reifenspiel, während Tante Elisa im Salon einen Schubert'schen Walzer spielte, dessen rauschende Klänge durch die geöffneten Flügelthüren zu uns herüberhallten. Wir lachten und jubelten in den wundervollen Abend hinein, Laurianna war die Fröhlichste von allen, ihre schönen Augen strahlten heiter auf, sobald Richard ihr den Ring zuwarf, oder sie seinen Ball gefangen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Ein Athlet von Wassertropfen besiegt.** Die Geschichte von den Wassertropfen, welche bekanntlich besagt, daß viele derselben nach und nach einen Stein aushöhlen, erfuhr unlängst erst eine neuerliche Bestätigung durch eine originelle Wette, welche kürzlich in einem Wiener Vergnügungs-Etablissement zwischen einem amerikanischen Artisten und einem Wiener Athleten ausgetragen wurde. Der Amerikaner wettete nämlich um eine ansehnliche Summe, daß der Athlet nicht im Stande sei, einen Liter tropfenweise aus der Höhe von drei Fuß auf seine flache Hand fallen zu lassen. Lachend ging der Kraftmensch, der keine allzu zarte Damenhand besitzt, auf den Spaß, wie er sagte, ein und die ganze Gesellschaft hielt die Wette für den Amerikaner schon für verloren. Das Wasserquantum wurde abgemessen und in ein entsprechendes, mit einem dünnen Abflußrohr versehenes Blechgefäß hineingegossen. Sodann wurde auch die Tropfinstanz fixirt, und das Geduldspiel begann. Bis 300 waren schon unter allgemeiner Stille gezählt worden, und ebenso viele Wassertropfen waren auf die Handfläche des Athleten niedergefallen. Derselbe wurde immer rother im Gesicht, verbiß anfangs den Schmerz, den er empfand, konnte es aber, nachdem etwa 420 Tropfen auf seine Hand herabgeträufelt waren, nicht mehr aushalten. Seine innere Handfläche war sehr stark entzündet, und an einer Stelle sogar die Haut gesprungen und das blutende Fleisch bloßgelegt. Und doch war erst ein kaum merklicher Theil des Liters Wasser aus dem Blechgefäß verschwunden! Die Gesellschaft konnte sich vor Erstaunen kaum fassen, und am verwundertsten war der Athlet selbst. Nach physikalischen Gesetzen ist dies aber durchaus nichts Wunderbares.

Heiteres.

* [**Schlechter Trost.**] Frau: „Welch' ein Unglück! Die Gerichtssession ist geschlossen und meine Ehescheidungsklage ist bis nach Abschluß der Gerichtsferien verlegt worden!" Advokat: „Seien Sie doch froh, denn Ihr Mann wird fortfahren, Sie während der Zeit zu mißhandeln, und das kann für Ihre Angelegenheit nur günstig sein!"

*

* [**Aus der Religionsstunde.**] „Wir haben also," begann der Lehrer einer holsteinischen Volksschule den Unterricht, „vom Leben nach dem Tode gesprochen. Da möchte ich nun wohl wissen, wer von Euch denn schön aufgepaßt hat. Sag' Du mir mal, Jochen Müller, wenn der Mensch nun gestorben ist, was kommt dann in die Erde?" — „Dat Liew." — „Der Leib, wolltest Du sagen. Gut. Und was kommt in den Himmel?" — „Die Knakens (Knochen)!"

*

* [**Der medizinische Blaustrumpf.**] Er: „Ach, theure Laura, wann darf ich den ersten Kuß auf Ihre süßen Lippen drücken?" Sie: „Bedenken Sie, daß durch Küsse Cholera-Mikroben und Bazillen übertragen werden!"

*

* [**Auch ein Andenken.**] A.: Ich bin in fürchterlicher Verlegenheit, pumpen Sie mir zehn Mark." B.: „Aber Sie haben ja doch einen Diamantring, versetzen Sie den doch!" A.: „Das kann ich nicht, der Ring ist ein Andenken von meiner seligen Tante." B.: „So? Na, mein Geld ist ein Andenken von meinem seligen Vater!"

Verantwortlicher Redakteur: George Spitzer in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.